



Pfarr- brief

Sommer 2016



Im Glauben tief verwurzelt,
bringen wir gemeinsam Früchte.

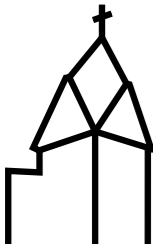
Schwerpunktthema **Träume**

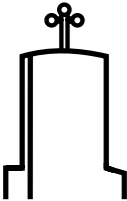
Träume in der Bibel
Träume verwirklichen
Wenn Träume
zerplatzen

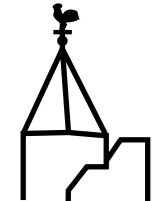
Abschied von
Kaplan Dr. Duru
und Pastoralreferentin
Anne Haas





Sankt Cäcilia Kastellstraße 40 	Samstag	17.00 Uhr	Heilige Messe, jeden 1. Samstag im Monat als Familienmesse
	Sonntag	18.00 Uhr	Heilige Messe
	Dienstag	11.00 Uhr	Heilige Messe im Altenheim
	Mittwoch	08.00 Uhr	Schulgottesdienst (nur während der Schulzeit)
	Donnerstag	09.00 Uhr	Gemeinschaftsmesse der Frauen
	Freitag	19.00 Uhr	jeden 1. Freitag im Monat Heilige Messe, anschl. Anbetung
	Kindgerechte Gottesdienste	10.30 Uhr	jeden 3. Sonntag im Monat in der Kirche

Heilig Kreuz Kreuzherrenstraße 55 	Sonntag	09.30 Uhr	Heilige Messe, jeden 2. Sonntag im Monat als Familienmesse
	Mittwoch	09.00 Uhr	Heilige Messe, jeden 3. Mittwoch im Monat als Gemeinschaftsmesse der Frauen
	Donnerstag	19.00 Uhr	Heilige Messe, jeden 1. Donnerstag im Monat, anschl. Anbetung
	Kindgerechte Gottesdienste	09.30 Uhr	jeden 4. Sonntag im Monat während der Messe im Pfarrheim

Sankt Gallus Kirchstraße 52 	Sonntag	11.00 Uhr	Heilige Messe, jeden 3. Sonntag im Monat als Familienmesse
	Dienstag	09.00 Uhr	Heilige Messe
	Freitag	09.00 Uhr	Heilige Messe, jeden 2. Freitag im Monat als Gemeinschaftsmesse der Frauen
	Kleinkinder- gottesdienste	11.00 Uhr	jeden 1. Sonntag im Monat während der Messe in der Turmkapelle

Herz-Jesu-Kloster Mehlemstraße 1	Freitag	11.00 Uhr	Heilige Messe im Blauen Salon
	Sonntag	10.30 Uhr	Heilige Messe in der Kapelle

Seite

Editorial	3
Schwerpunkt Träume	4
Träume in der Bibel	4
Persönliche Statements	6
Albtraum – Warum lässt Gott das zu?	10
Lebensträume	12
Familienzentrum	16
Gremien	18
Abschied im Pastoralteam	20
Familien	24
Kinderseite	25
Kirchenmusik	33
Frauengemeinschaft kfd	36
Aus den Gemeinden	38
köb kath. Pfarrbüchereien	41
JMJ Oberkassel	43
Senioren	44
Ökumene	46
Pfarrchroniken	48
Pfarrorganisation	50
Meditation	52



Foto: flickr.com_CC.BY-ND 2.0_Hartwig HKD

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

Träume machen Mut, Träume schüchtern ein, Träume geben Kraft, Träume machen Angst. Träume inspirieren einen dazu, etwas mehr zu sein, als man derzeit ist, mehr aus sich zu machen, etwas zu wagen, was man sich bisher nie „erträumt“ hatte.

Es gibt unendlich viele Arten – Albträume, Lebensträume, Traumreisen, Traumpartner ... Träume können greifbar nah erscheinen und gleichzei-

tig unerreichbar fern. Alle haben sie eines gemeinsam: sie sind sehr persönlich und sie sind davon abhängig, dass man selbst zur Tat schreitet und sie verwirklicht. Wie heißt es so schön in dem Sprichwort: „Träume nicht dein Leben, sondern lebe deinen Traum, denn Träume setzen Ziele, und Ziele kannst du erreichen.“

In diesem Pfarrbrief versuchen wir, diesem „traumhaften“ Thema einmal auf den Grund zu gehen.

Katja Jacob



Träume in der Bibel



Bild: Martina Neugebauer-Remmer, in: Pfarrbriefservice.de

Immer wieder hören wir in den biblischen Texten davon, dass durch Träume den Menschen Gottes Botschaft offenbar wird. Die Menschen in der Bibel erfahren durch Träume von Gottes Absichten und werden von Gott zum Handeln aufgefordert. Gerade auch dann, wenn sich jemand einsam und verlassen fühlt, wird im Traum Gottes Nähe spürbar und real. Dadurch erfahren die Träumer neue Kraft und neuen Mut. Diese Menschen erleben das Eingreifen Gottes im Traum in ihre Lebensgeschichte als heilsam. Dazu einige Beispiele:

Jakobs Traum von der Himmelsleiter

(Genesis 28,11-16)

Jakob ist ein junger Mann, der in einer schweren Krise steckt. Er hat viel verloren und kämpft mit Sinnlosigkeit und Einsamkeit. Am Tiefpunkt seiner Krise, als er nicht mehr weiter weiß, geschieht Folgendes:

Jakob kam an einen bestimmten Ort, wo er übernachtete, denn die Sonne war untergegangen. Er nahm einen von den Steinen dieses Ortes, legte ihn unter seinen Kopf und schlief dort ein. Da hatte er einen Traum: Er sah eine

Treppe, die auf der Erde stand und bis zum Himmel reichte. Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder. Und siehe, der Herr stand oben und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst, [...] Ich verlasse dich nicht, bis ich vollbringe, was ich dir versprochen habe.

Jakob erwachte aus seinem Schlaf und sagte: Wirklich, der Herr ist an diesem Ort und ich wusste es nicht.

Im Traum erlebt Jakob sozusagen den Himmel auf Erden. Engel verbinden Himmel und Erde. Sie tragen Gottes Segen und Heil zu Jakob und nehmen Jakobs Sorgen mit hinauf zu Gott. Nur so kann Jakob Gottes Nähe und Geborgenheit wieder spüren. Diese Begegnung mit Gott ermöglicht ihm, seinen Weg fortzusetzen.

Träume in der Josefsgeschichte

(Genesis 37-47)

Josef ist der jüngste Sohn Jakobs. Der Vater hat an ihm einen besonderen „Narren gefressen“. Das schürt den Neid unter Josefs Brüdern. Ein Traum Josefs bestärkt ihren Neid:

Einst hatte Josef einen Traum. Als er ihn seinen Brüdern erzählte, hassten sie ihn noch mehr. Er sagte zu ihnen: Hört, was ich geträumt habe. Wir

banden Garben mitten auf dem Feld. Meine Garbe richtete sich auf und blieb auch stehen. Eure Garben umringten sie und neigten sich tief vor meiner Garbe. Da sagten seine Brüder zu ihm: Willst du etwa König über uns werden oder dich als Herr über uns aufspielen (Genesis 37,5-8)?

Dieser Traum verändert Josefs Leben und am Ende der Erzählung wird er wahr. Bis dahin muss Josef allerdings einiges erdulden und ertragen: Seine Brüder misshandeln ihn, sie verkaufen ihn als Sklaven nach Ägypten. Dort rettet ihn Gott, indem er Josef den Traum des ägyptischen Pharaos deuten lässt:

Der Pharaos hatte einen Traum: Er stand am Nil. Aus dem Nil stiegen sieben gut aussehende, wohlgenährte Kühe und weideten im Riedgras. Nach ihnen stiegen sieben andere Kühe aus dem Nil; sie sahen hässlich aus und waren mager. Sie stellten sich neben die schon am Nilufer stehenden Kühe und die hässlichen, mageren Kühe fraßen die sieben gut aussehenden und wohlgenährten Kühe auf (Genesis 41,1-4).

Darauf sagte Josef zum Pharaos: ... Gott sagt dem Pharaos an, was er vorhat: Die sieben schönen Kühe sind sieben Jahre. [...] Die sieben mageren und hässlichen Kühe, die nachher heraufkamen, sind sieben Jahre [...] Hungersnot. [...] Sieben Jahre kommen, da wird großer Überfluss in ganz Ägypten sein. Nach ihnen aber

werden sieben Jahre Hungersnot heraufziehen: Da wird der ganze Überfluss in Ägypten vergessen sein und Hunger wird das Land auszehren. Dann wird man nichts mehr vom Überfluss im Land merken wegen des Hungers, der danach kommt; denn er wird sehr drückend sein (Genesis 41,25-31).

Diese Traumdeutung holt Josef aus dem Gefängnis heraus wieder ins Leben zurück. Als Verwalter des Pharaos verhindert er durch kluge Vorratsanlage die Hungersnot. Seine Brüder fliehen mit seinem Vater nach Ägypten. Josef rettet ihnen, als Verwalter der Vorräte, das Leben. Es kommt zur Aussöhnung, Josef wird wieder in den Kreis der Familie aufgenommen. Seine Position in der Familie hat sich verändert. Darüber hinaus bewirken die Träume in der Josefsgeschichte eine Verbindung zwischen Ägypten und Israel, die für beide zur Rettung wird.

Propheten und Träume

Am häufigsten tauchen Träume im Zusammenhang mit Propheten im Alten Testament auf. *Wenn es bei euch einen Propheten gibt, so gebe ich mich ihm in Visionen zu erkennen und rede mit ihm im Traum (Numeri 12,6).* Gott offenbart im Traum seinen Willen und seine Absichten für die Zukunft.

Träume im Neuen Testament

Auch im Neuen Testament spielen Träume eine Rolle. Gerade die Jesusgeschichte wird im Matthäusevangelium von

Träumen eingerahmt. Im letzten Moment als sich Josef von Maria, seiner Verlobten, abwenden will, träumt Josef und erfährt so vom Willen Gottes und der Herkunft Jesu (Matthäus 1,20). Das hilft Josef, zu Maria und dem Kind zu stehen. Von den Sterndeutern wissen wir, dass ihnen im Traum befohlen wurde, nicht zu Herodes zurück zu kehren (Matthäus 2,12). Gott rettet damit sein Kind, ebenso wie mit der Flucht nach Ägypten, zu der Josef im Traum aufgefordert wird (Matthäus 2,13). Am Ende von Jesu Leben, im Rahmen der Passion, träumt die Frau des Pilatus davon, dass Jesus unschuldig ist (Matthäus 27,19). Das lässt sie ihrem Mann während der Verhandlungen überbringen. Daraufhin überlässt Pilatus Jesus dem Volk und versucht seine Hände in Unschuld zu waschen.

Die Träume in der Bibel hatten immer eine Botschaft Gottes für die Menschen damals. Meistens hatte diese Botschaft etwas mit ihrer Zukunft (der Zukunft des Volkes Gottes) zu tun. Die biblischen Menschen haben Gott und seiner Lenkung der Geschehnisse vertraut. Wie sieht das heute mit uns aus? Träume in der Bibel – vielleicht sind sie eine Herausforderung an uns, wieder neu auf Gottes Mitgehen zu vertrauen.

Anne Haas

Zum Thema

If you can dream it, you can do it.

Walt Disney





Träume sind Schäume

Foto: Angela Frings

„Lass die Sonne in dein Herz,
schick die Sehnsucht himmelwärts,
gib dem Traum ein bisschen Freiheit,
lass die Sonne in dein Herz“,

sang die Gruppe „Wind“ in den 80er Jahren. Würde das nicht wirklich die Sonne ins Herz bringen, wenn wir unseren Träumen ein wenig Freiheit geben, wirklich einmal frei träumen dürften?

Der Volksmund sagt: „Träume sind Schäume“. Man soll eben nicht als Hansguck-in-die-Luft durch sein Leben schlendern, vor sich hin träumen und dabei die Realität aus dem Blick verlieren, denn sie holt einen letzten Endes wieder ein. Dann kann das Erwachen böse sein, wenn man bemerkt, dass man nur in einer Traumwelt gelebt hat. Was aber wäre die Welt ohne Träume und Phantasien?

Eine farblose Welt, wenn Kinder nicht mehr davon träumten, irgendwann einmal Prinzessin, Feuerwehrmann oder Fußballstar zu werden.

Eine langweilige Welt, wenn Jugendliche

nicht mehr davon träumten, nach der Schule mit dem Rucksack durch die Welt zu reisen.

Eine gefühlkalte Welt, wenn Menschen nicht mehr davon träumten, einmal die große Liebe zu finden.

Eine hoffnungslose Welt, wenn Menschen nicht mehr davon träumten, dass irgendwann Völker friedlich miteinander umgehen.

Träume sind wichtig für unser Leben. Sicher – manche Träume bleiben unerfüllt, andere aber werden Wirklichkeit. Manche Menschen können nicht mehr träumen, weil sie schon zu sehr enttäuscht worden sind, oder weil sie einfach nur realistisch sind.

Manche Träume scheinen völlig unrealistisch zu sein. Und doch lassen sich Menschen anstecken und leben ihren Traum – so wie die ersten Jünger Jesu:

Was wäre aus der frohen Botschaft geworden, hätten die ersten Jünger damals nicht vom Anbruch des Reiches Gottes geträumt, davon, dass Jesus der Messias

ist? So mancher aus dem Umfeld von Simon Petrus, Johannes, Andreas, Philippus haben sicherlich eindringlich davor gewarnt, alles hinter sich zu lassen, um sich mit Jesus auf den Weg zu machen. „Hier habt ihr doch alles: Euren Beruf, Eure Familien und Freunde, Euer bekanntes Umfeld. Lauft doch nicht jemandem hinterher, der Euch etwas von einer neuen, besseren Welt erzählt. Das sind doch Träumereien. Die Welt ist so, wie sie ist.“ Und doch haben die Jünger sich anstecken lassen von der Botschaft und sind dem Ruf Jesu gefolgt (Joh 1,35-51).

An der Verwirklichung des Traumes vom Reich Gottes mitzuwirken, ist die Aufgabe der Jünger Jesu – damals wie heute. Dieser Traum ist kein Schaum, sondern im Laufe der Geschichte von so vielen Menschen geträumt und gelebt worden. Auch wenn es manchmal so scheint, dass dieser Traum zerplatzen mag, wir sollten uns davon nicht abbringen lassen – so wenig wie die Jünger damals zur Zeit Jesu.

Sonja Baumgarten

Zerplatzte Träume?

Als Kind lag für mich „das Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde“. Mit einem Gutschein für Reitstunden konnte man mir die größte Freude zum Namens- oder Geburtstag machen. Auch aus den Stallungen war ich nicht herauszubekommen und half beim Striegeln und Füttern. Bis zu dem Tag, als mich eines der Pferde mit einer unvorhergesehenen Bewegung in den Bauch biss und die Zähne abgemalt waren. Fortan waren mir diese Tiere zu groß und mein Interesse am Reiten dahin. Mein damaliger Traumberuf war Reiterin, alternativ Eisverkäuferin, was meine Eltern immer mit einem wissenden Lächeln zur Kenntnis nahmen.

Meine beruflichen Wege gingen in eine andere Richtung: ich wurde Lehrerin und stelle mich jeden Tag den Herausforderungen dieser Aufgabe und finde Erfüllung darin.

Aber nicht alle Stationen meines Lebens habe ich mir erträumt. Manche waren begleitet von Unsicherheiten und Ängsten; dann half mir der Ausspruch Leo Tolstois: „Habe dein Schicksal lieb, denn es ist Gottes Weg, dein Leben zu begleiten“, weiter. Also fügte ich mich ein – und machte die Erfahrung: alles gut!

Besonders Neuanfänge waren und sind für mich angstbesetzt; neulich sendete mir eine Freundin ein tröstliches Gedicht von Lena Franke zu, das seitdem auf meinem Schreibtisch steht:



Traumurlaub in Australien, Traumstrand für Surfer. Bild: S. Schmidt

EINER IST SCHON DA

**Neu die Schritte, die du gehst.
Doch einer ist dabei: Jesus.**

**Neu das Land, das du betrittst.
Einer ist schon da: Jesus.**

**Neu die Zeit, die du gestaltest.
Einer kennt dein Morgen: Jesus**

**Neu die Herausforderungen,
die dir begegnen.
Einer trägt dich durch: Jesus.**

Wie gut, sich der Führung Gottes zu überlassen! Er begleitet, empfängt und trägt uns!

P. S. Der ehemalige Reiterhof, in dessen Nähe ich wieder wohne, wurde zu einem Altenheim umgebaut. Eisverträge ich heute nicht mehr ...

Christa Sauerborn



Traum-Urlaub

Jeder hat wahrscheinlich ein Reiseziel, das ihm als „Traum-Urlaub“ im Sinn ist. Meines hegte ich seit der Schulzeit, als wir über Mexiko und Mittelamerika sprachen.

Damals entstand mein „TRAUM“, einmal auf den Spuren der Mayas zu wandeln und deren imposante

Bauwerke zu sehen oder gar zu besteigen. Als ich später heiratete, konnte ich auch meinen Mann von meinem Traumziel überzeugen.

Inzwischen hatten wir zwei Söhne und wir beschlossen, diese Reise zu unserem Jubiläum anlässlich der Silberhochzeit zu machen. Es wurde gespart und alles gut vorbereitet. Aber es kam anders, als ich es mir erträumt hatte. Wenige Monate vor dem geplanten Termin hatte mein Mann einen anderen „TRAUM“ für mich parat. Wir konnten mitten in Limperich ein kleines Haus kaufen, das wir nach unseren Vorstellungen umbauen konnten. So war zwar meine „TRAUM-REISE“ geplatzt, aber der „TRAUM“ von den eigenen vier Wänden war plötzlich in greifbarer Nähe.

Heute bin ich froh, dass es so gekommen ist, aber TRÄUME kann und soll man immer haben.

Ina Büllesbach



Der Traum des Schlafes

Seit ich denken kann, habe ich intensiv, bunt und klar geträumt. Der erste Traum, an den ich mich erinnere, war wohl eher ein Alptraum, der mich gefühlte Jahre fast nächtlich heimsuchte:

Der Besuch des Heiligen Nikolaus war angesagt. Voller Angst verkroch ich mich unter den Esstisch und beobachtete von dort die schweren Stiefel, die sich mir langsam aber sicher Schritt für Schritt näherten. Die Anspannung war unerträglich und ließ mich, in der Sekunde, in der mich St. Nikolaus entdecken musste, schweißnass aufwachen. Eines Tages beschloss ich, diesem Martyrium ein Ende zu setzen und mich beim nächsten Mal dem kräftigen rotgekleideten Mann mit den schwarzen Stiefeln zu stellen. In der nächsten

Nacht blieb ich vor dem Esstisch stehen und schaute dem „Mann meiner Träume“ mutig in die Augen – die mich unerwarteter Weise – freundlich ansahen. Ich wachte auf und träumte diesen Traum nie wieder.

Von diesem Zeitpunkt an „spielte“ ich oft mit meinen Träumen, indem ich z. B. bereits vor dem Einschlafen das Thema bestimmte oder den Ausgang des Traumes manipulierte. Bis zum heutigen Tag gelingt mir dies noch gelegentlich.

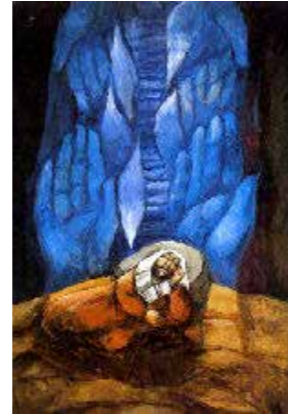
Ich träume sehr gerne und habe keine Angst vor Alpträumen.

Adriane Lohner

Und hier noch ein schönes Kindertraumgebet:

**„Segne meine Träume, lieber Gott,
damit ich Schönes träume diese Nacht:
von Kindern, Spiel und ganz viel Lachen
und dass der Mond darüber wacht.
Im Traum kann ich verreisen,
und Mutproben bestehn;
im Traum gelingt mir alles,
und Böses wird vergehn.
Dann wach ich morgens wieder auf,
ein Tag, der weint und mit mir lacht.
Ein Tag mit Sonne oder Regen,
ein Tag, der mich dann wieder müde macht.
Nun segne meine Träume, lieber Gott,
damit ich ruhig schlafen kann.
Und alle meine Freunde auch.
Bis dann der neue Tag bricht an.“**

Schwerpunkt



Träume...

Früher habe ich mich gerne mit meinen Träumen beschäftigt, da ich eine Freundin hatte, die Psychologin war. Heute achte ich gar nicht mehr darauf, was ich träume.

Faszinierend fand ich die Träume des ägyptischen Josef im Alten Testament, lange bevor ich ihren symbolischen Charakter erfuhr.

Ebenso beeindruckt mich die Erscheinung des Engels im Weihnachtsevangeliem, der im Traum dem Josef erscheint und ihn auffordert, mit Maria und dem neugeborenen Kind nach Ägypten zu fliehen.

Wunderschön finde ich Jakobs Traum von der Himmelsleiter und den Engeln, die auf und nieder steigen. Die biblischen Träume zeichnen sich immer auch durch ihre Bildhaftigkeit aus, die viele Künstler zu großartigen Werken inspiriert hat, zum Beispiel das obige Bild von Sieger Köder.

Magdalena Schmoll

Träume

Zum Schlafen zu IKEA

Was Kleinkindern hierzulande selbstverständlich zugestanden wird, wird bei Erwachsenen mitunter argwöhnisch beäugt: der Mittagsschlaf. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Kleinkinder, die mittags schlafen, Gelerntes besser verarbeiten. Die vielen neuen Eindrücke werden im Schlaf wiederholt und verankert. Ist der Mittagsschlaf aber nur ein Privileg von Kindern? Fest steht, kulturell verankert, wie die spanische Siesta, ist das Nickerchen zwischendurch bei uns sicher nicht. Leistungsfähigen Erwachsenen mag es sogar als Schwäche ausgelegt werden. Richtet man seinen Blick jedoch einmal auf die andere Seite des Erdballs, zeichnet sich ein ganz anderes Bild.

In China nennt man es „Wu-jiao“, in Japan „Inemuri“, Neudeutsch auch „Power Nap“: der Kurzschlaf am Tag zum Wiederaufladen der Batterie. Was in unseren Breitengraden undenkbar wäre, wird in China und Japan gerne in aller Öffentlichkeit zelebriert. Es ist nicht unüblich, an Haltestellen, auf Bänken oder in Pendlerzügen auf tief schlafende Menschen zu treffen. Wichtig ist jedoch, sein Verhalten und vor allem seine Körperhaltung den Gegebenheiten anzupassen – schnarchen oder im Büro die Füße hoch zu legen – ist verpönt. Besonders skurril ist ein neuer chinesischer Trend: das Nickerchen bei IKEA. Aus Platzmangel in der eigenen Wohnung oder aus Bequemlichkeit wird die Mittagspause kur-

zerhand auf die gemütliche Couch in der Ausstellungshalle des schwedischen Möbelgiganten verlegt.

Doch woher kommt dieser Trend?

Fleiß und harte Arbeit gelten in Japan als erstrebenswerter Arbeitsethos, dem sogar der Nachtschlaf geopfert wird, um Kontrolle und Disziplin zu demonstrieren. Wer fleißig ist, dem gesteht man auch tagsüber ein Nickerchen zu. Dass ein Nickerchen generell gesundheitsfördernd ist, Stress abbaut und die Konzentrationsfähigkeit steigert, hat auch das japanische Gesundheitsministerium erkannt und empfiehlt daher ausdrücklich einen Kurzschlaf am frühen Nachmittag von nicht mehr als 30 Minuten. Die Wirtschaft zieht nach und so wird in manchen Großraumbüros einmal am Tag die Arbeit niedergelegt und kollektiv geschlafen.

Was auf den ersten Blick vielleicht erstrebenswert anmutet, deutet jedoch auf ein besorgniserregendes Problem hin. Wenn sich die Lebensweise dem Leistungsdruck unterwirft, ist chronischer Schlafmangel vorprogrammiert. In Japan bekommt ein Erwachsener im Schnitt weniger als 6,5 Stunden Schlaf pro Nacht. Dies lässt sich auf Dauer nicht durch ein Nickerchen zwischendurch ausgleichen. Und die Erwachsenen geben ihr Verhalten an ihre Kinder weiter, die ihrerseits



© Foto: gefunden auf circoviral.com – Chinesen schlafen in einer IKEA-Filiale in China.

durch den Bildungswettbewerb unter Druck gesetzt werden.

Fazit: Was Kleinkindern hilft Gelerntes zu verarbeiten, kann bei Erwachsenen zu einer kurzzeitigen Leistungssteigerung führen. Ein kurzes Nickerchen zwischendurch schadet nicht, sofern man es nicht als Ausgleich für verpassten Nachtschlaf versteht.

Wie heißt es so schön in der Satzung des Vereins „Tag des Schlafes e. V.“: „Guter Schlaf ist ein zentrales Grundbedürfnis des Menschen. Er ist unverzichtbar für die Erhaltung der vollen Leistungs-, Konzentrations- und Reaktionsfähigkeit, und er entscheidet ganz wesentlich über das persönliche Wohlbefinden.“ (<http://www.tag-des-schlafes.de>)

In diesem Sinne: Schlafen Sie gut!

Katja Jacob





Albtraum

oder: wie kann man mit Leid umgehen

Nicht nur jeder, der Kinder hat, litt in den letzten Wochen mit der Familie von Marius.

Ein junger Mann verschwindet an einem Samstagabend von einer Feier und kommt nicht nach Hause. Nicht in der Nacht, nicht am darauffolgenden Morgen, auch nicht in den Tagen danach. Erst der Schreck, das Hoffen und Bangen und die lange Ungewissheit. Nach einer Woche die traurige Wahrheit – Marius lebt nicht mehr.

Der zerplatzte Traum eines jungen Lebens. Ein Albtraum für die trauernde Familie und den Freundeskreis.

Ein verliebtes Paar, mit einem Herzen so groß wie ein Fußballplatz, wünscht sich sehnlichst Kinder. Eigene Kinder. Der Traum scheint wahr zu werden. Und zerplatzt. Ein zweites Mal freudiges Bangen und wieder ein zerplatzter Traum.

Zwei Familien, zwei Schicksale, bei denen ich mich immer wieder frage, warum lässt Gott dieses Leid zu? Welchen Sinn haben solche Lebens-Albträume? Und wie kann man daran nicht zerbrechen?

Antworten darauf gab mir Pfarrer Norbert Grund:

Warum lässt Gott Leid zu?

Gott hat uns Menschen die freie Entscheidung gegeben. Würde er eingreifen, wären die Menschen nicht mehr frei in ihren Entscheidungen – und auch nicht mehr verantwortlich für das, was sie tun. Weil Gott die Freiheit des Menschen will, muss er zulassen, dass der Mensch falsche Entscheidungen trifft, die sogar tödliche Folgen haben können – für ihn selbst oder auch für andere.

Dass Gott die Freiheit des Menschen so über alles geht, ist nur verständlich aus der Sicht der Liebe: Die Liebe will die freie Antwort des Geliebten, Zwang, Vorgabe und Einschränkung vertragen sich nicht mit

ihr. Das gilt schon für die menschliche Liebe, erst recht gilt dies für Gottes Liebe.

Heutige Theologen diskutieren, ob es bei leidvollen Erfahrungen, die nicht auf menschliche Ursachen zurückgeführt werden können (Naturkatastrophen, Krankheiten ...), nicht denkbar ist, dass Gott die Freiheit seiner ganzen Schöpfung, nicht nur dem Menschen, geschenkt hat – mit der Konsequenz von tödlichen Fehlentwicklungen. Der Gott des Lebens zieht offenbar der Einschränkung der Freiheit das begleitende Mit-leid mit der Schöpfung und ihre Erlösung vor (vgl. Paulus an die Römer 8,18-39). Menschlich kaum nachvollziehbar, wohl eben göttlich.

Das zu glauben ist ein schwieriger, meist (lebens)langer Weg, die größte aller Herausforderungen für die Liebe („Ich lasse dich los, weil es dort für dich besser ist“).

Einen anderen Sinn des Lebens

Schwingt in der Warum-Frage nicht etwas davon mit, dass wir Menschen meinen, Gott gegenüber Ansprüche zu haben? Ein Krankhauseelsorger drehte die Warum-Frage einmal um: Warum ich nicht? Kann ich irgendetwas vorweisen, was das begründen würde? Das Leben habe ich nicht selber gemacht, das habe ich geschenkt bekommen wie das meiste in ihm noch dazu. Aufgrund welcher Leistung könnte ich Gott verpflichten, wie das Leben zu sein hat, das er schenkt? Aufgrund welcher Tatsachen könnte ich ihm Vorschriften machen, wie er das Leben zu (beg)leiten hat? Das führt zu einer anderen Sicht (das berühmte halbvolle und nicht halbleere Glas).

Bei der Auseinandersetzung mit der Warum-Frage halte ich die Emmaugeschichte (Lk 24,13-35) für äußerst hilfreich. Die beiden Jünger zeigen das typische Verhalten: Nur weg von der katastrophalen Leiderfahrung (Jerusalem) und Suche nach Halt und Rückkehr ins Leben im Vertrauten (Emmaus). Auf ihrem Weg unterhalten sie sich über das Unfassbare, das geschehen ist. Geteiltes Leid

ist halbes Leid, sagt das Sprichwort. Und Jesus geht da mit, fragt nach und unterstützt so den Austausch. Behutsam führt er sie zu verändernden Einsichten.

So bekommen sie eine Ahnung, dass doch ein Sinn in dem aus ihrem Erleben sinnlosen Geschehen ist.

Die mitgehende Begleitung Jesu hat sie losgeeist von der Fixierung auf ihr Leid und die damit verbundenen, für sie ungelösten Fragen: Warum lässt Gott das zu? Haben wir etwas falsch gemacht? Sind wir mitschuldig? ... Als sie dies alles durch Jesu Hilfe loslassen können, sind sie frei für die Erkenntnis: tot ist nicht tot, sondern heißt leben in und nahe bei Gott. Sie können nun begreifen: Gott will nicht das Leid; wenn es aber eintritt, versteht er es, es in Leben zu wandeln. Sie erkennen: Gott schenkt im Sinnlosen einen (anderen) Sinn und hilft, diesen zu erkennen (Und sei es nur, dass die Zurückbleibenden zusammenrücken und sich die existentiellen Fragen stellen, die im Alltag gerne aus dem Blick geraten).

Dabei begleitet uns Gott, der nicht der Zauberer ist, den wir gerne hätten, und der alles rückgängig/ungeschehen macht, sondern der an unserer Seite ist und das Leid mit uns teilt.

Dorothee Wendt sprach mit Pfarrer Norbert Grund

Zum Thema

Der Traum
ist die Erfüllung
eines unterdrückten
Wunsches.

Sigmund Freud



Bild: Peter Weidemann, Pfarbrieffservice.de

Mein Traum ...

war immer eine große Familie mit vier Kindern.

Als ich diesen Traum mit 40 abgehakt habe, habe ich auch eine ganze Weile um ihn „getrauert“. Versöhnt war ich erst mit der langsam wachsenden Einsicht, dass sich Träume in der Realität auch in anderer Gestalt verwirklichen können. Dass man z. B. auch auf andere Weise „generativ“ sein kann.

Manchmal denke ich allerdings schon noch wehmütig an meinen Traum.

Aber ganz manchmal bin ich auch ein klitzekleines bisschen froh, dass sich nicht jeder Traum 1:1 in die Wirklichkeit umsetzt.

So zum Beispiel, als ich mit einer Freundin und ihren drei Kindern zum Stadtbummel gefahren bin und der Jüngste, knapp Vierjährige, im gut gefüllten Kaufhaus quer durch die Kinderabteilung lauthals verkündete: „Mama, ich hab „Kaka“ in die Hose gemacht!“ Jaja, ein Traum ...

Larissa Pelzer

Hilfe in der Not

Im Leid nicht zu zerbrechen, ist eine schwierige Herausforderung. Hier können Seelsorger helfen und ein Stück begleiten.

Hilfe findet jeder beim örtlichen Pfarrer. Die Kontaktdaten unserer Priester finden Sie auf der letzten Seite.

Wer lieber anonym bleiben möchte, erhält Unterstützung bei der Telefonseelsorge Bonn/Rhein-Sieg rund um die Uhr.

Weitere Adressen finden Sie auch unter: http://www.erzbistum-koeln.de/seelsorge_und_glaube/abschied-und-trost/trauerbegleitung/



0800-1110 111 oder
0800-1110 222





Mach' doch einfach! ... deine Träume wahr!

Ich sitze bei vierzig Grad, staubiger Luft und Sonnenschein in einem Café im Herzen Phnom Penhs, Kambodscha. Vor mir liegt eine mit Motorrädern und Tuk-Tuks (Autorikschas) überfüllte Straße. Ich warte auf mein Thaifood. Mit einem Grinsen denke ich an den Anfang meiner Reise vor neun Monaten in Bonn ...

Bis zum Tage meiner Abreise war alles unreal und lag in weiter Ferne. Es fühlte sich eher wie Spinnerei an. Als ich meinen Großeltern erzählte, dass ich mir ein Auto kaufen, ein Bett einbauen, und mit Surfbrettern auf dem Dach die australische Ostküste hochfahren würde, kam „mach du mal“, begleitet von einem verständnisvollen, aber auch kritischen Lächeln. So ganz konn-

te ich selber nicht daran glauben. Das musste doch einen Haken haben, es klang einfach zu schön, um wahr zu sein.

Jetzt blicke ich auf die beste Zeit meines Lebens zurück. Alles kam sogar noch viel besser als gedacht. Vier Monate Arbeiten in Melbourne, Rundtour durch ganz Australien (Wüste und Küste), Neuseeland und jetzt Kambodscha und Thailand.

Ich habe mehr gelernt als irgend-eine Universität der Welt mir in einem Jahr hätte beibringen können. Doch die für mich wichtigste Erfahrung ist, dass man sich viel zu oft von seinen eigenen Zweifeln und Ängsten bremsen lässt und fast nichts unmöglich ist.

So oft äußern Leute Wünsche, erzählen mir von Träumen und viel zu oft reden sie sich selber ein, diese Ideen nicht verwirklichen zu können. Häufig genannte Gründe sind: Verantwortung gegenüber Kindern, Zeit und Geld.

Auf keinen Fall möchte ich sagen, dass es nicht auch viele Fälle gibt, wo es einfach nicht geht. Aber auf der anderen Seite habe ich Familien getroffen, die ein Jahr Australien erkundeten. Menschen, die Job und Umfeld einfach zurückließen, oder mit einem Budget von 2000 Euro einmal um die Welt reisten und sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser hielten. Wenn man wirklich will, gibt es Wege!

Schwerpunkt

Diesen Grundsatz der „selbst erbauten Mauern“ kann man auf alle Träume übertragen. Ob bei der Berufswahl nach der Schule, der Traum des eigenen Cafés oder die Oma, die gerne Klavierunterricht nehmen möchte. Selten fällt die Umsetzung leicht, sonst wären es vielleicht auch gar keine „Träume“?

Doch die größte Gefahr ist, es gar nicht wirklich zu versuchen. Ein einfaches, vielleicht auch naives „Mach doch einfach“ kann der Anstoß zu Großartigem sein.

Oder bleibst du wirklich lieber den Rest deines Lebens bei einem „hätte ich doch“ stehen? Dem ist doch ein „zumindest habe ich es versucht“ vorzuziehen, oder nicht?

Dann „mach doch einfach“!

Sebastian Schmidt,
26.04.2016 (Phnom Penh)

Sebastian Schmidt, 19 Jahre, Limperich, nach seinem Abitur in 2015 von 8/2015-5/2016 auf „work and travel“-Reisen in Australien, Neuseeland, Kambodscha und Thailand. Foto oben: Australien, unten: Tempel in Kambodscha



Träume

Traum bei Freud: Königsweg zum Unbewussten

1900 veröffentlichte Sigmund Freud seine Schrift: Die Traumdeutung. Ein Werk, mit dem er die Psychoanalyse selbst als eine neue Wissenschaft begründete.

Für Freud hatte der Traum eine doppelte Funktion. Er dient einerseits dazu, schlafstörende Reize auszuschalten, „andererseits gestattet er einer verdrängten Triebregung, die unter diesen Verhältnissen mögliche Befriedigung in der Form einer halluzinierten Wunscherfüllung“ (1933a, S. 19). Auch die Angstträume widersprechen seiner Meinung nach nicht dieser wunscherfüllenden Form. Träume gestalten sich aus dem Leben des Träumers. Freud schreibt: „Die Erfahrung bestätigt unsere Behauptung, dass wir am häufigsten von den Dingen träumen, auf die unsere wärmsten Leidenschaften gerichtet sind. Hieran sieht man, dass unsere Leidenschaften auf die Erzeugung unserer Träume Einfluss haben“.

Der Traum ist ein Hauptweg, unbewusste Zusammenhänge des Seelenlebens zu erfassen und bildhaft darzustellen. Oft gelingt es dem Träumenden erst im Traum, einen verborgenen Sinn von Sachverhalten und bekannten Aspekten aufzudecken und tiefer hinter

Vordergründiges zu schauen. Unbewusste Prozesse kompensieren bewusste Prozesse. Sie unterstehen keiner Kontrolle, keiner Scham, keiner Zurückhaltung. Wesentlich für das Verständnis des Traumes ist die Traumarbeit. Nach Freud steckt hinter dem manifesten Trauminhalt, das ist die szenisch-bildhafte Darstellung von Selbstanteilen des Träumenden – bestehend aus Tagesresten, Reizen und Traumgedanken – ein latenter Traumgedanke. Weil unbewusste Triebwünsche nicht unzensiert an die seelische Oberfläche gelangen dürfen, wird ein latenter Traumgedanke in einen manifesten Trauminhalt verwandelt. Der Träumende findet nur durch Assoziationen zurück zum unbewussten Traumgedanken. Die Entschlüsselung von Bedeutungsinhalten ist ein Prozess, der sich über eine lange Zeit erstrecken kann.

Heutige Sicht

In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts vollzieht sich im Hinblick auf die Traumdeutung eine Wandlung, ohne dass Freuds Theorie total infrage gestellt wird. Psychoanalytiker unterschiedlicher Strömungen sind sich einig, dass der „wahre Traum“ der manifeste, der erzählte Traum ist, der Traum also, mit dem wir morgens aufwachen. In beiden Fällen ist die Bedeutung nur durch einen Prozess der Übersetzung und subjektiven Integration erfahrbar. In der klinischen Praxis geschieht das

in einem gemeinsam vollzogenen Prozess von Patient und Analytiker.

Der Traum gilt heute als eine „besondere Form des unbewussten Denkens, das der Verarbeitung von Konflikten, der Schaffung neuer Ideen und dem seelischen Wachstum dient“. Als revolutionär wird die Entdeckung des REM-Schlafes (engl.: Abk. für „Rapid Eye Movement“; Schlafphase mit schnellen Augenbewegungen) angesehen, die auch einen neuen Zugang zur Traumforschung schafft. Forscher des REM Schlafes bestätigen die Freudsche Traumtheorie: a) im Traum ist primäres Denken am Werk, b) Motive und Triebwünsche spielen eine wichtige Rolle bei der Traumproduktion. In der psychoanalytischen Behandlung kommt dem Traum eine kommunikative Bedeutung zu. Infantile Beziehungsmuster werden wieder belebt und können so behandelt und verarbeitet werden. Der Traum kann nach Vera Hortig und Ulrich Moser „als ein vom Träumer geschaffenes Kunstwerk gesehen werden, das immer auf der Suche nach Problemlösungen ist.“

*Benutzte Literatur:
Sigmund Freud, Studienausgabe Band II, Die Traumdeutung, Fischer TBV, Frankfurt 2000*

Stavros Mentzos, Neurotische Konfliktverarbeitung, Geist und Psyche, Fischer TBV Frankfurt 2003; J. Laplanche, J.-B. Pontalis, Das Vokabular der Psychoanalyse, Suhrkamp-TB Wissenschaft; 7, Frankfurt, 1998; Traum, Sonderheft Psyche, Klett Cotta, September/Oktober 2012

Sr. E. Daberkow





Lebenstraum: Den Ärmsten der Armen helfen

war schon immer die Vision, eine Art Lebenstraum von Kaplan Dr. Duru, die Situation für die Menschen zu verbessern. Die Idee zur Gründung eines Krankenhauses in dieser Region fand 2001 seinen Ursprung. Kaplan Dr. Duru vergleicht diese Idee mit dem biblischen Gleichnis des Senfkorns. „In diesem Fall hat eine Idee und Vision zu einem großen Werk geführt, unser kleiner Glaube hat ein großes Wunder erschaffen und einen medizinischen Grundstein gelegt, der bestätigt, dass standhafter Glaube und die Hoffnung auf Gott nicht vergeblich enden.“

Im St. Mary's Children and Community Hospital Umuowa arbeitet heute eine Vielzahl von gut qualifizierten Ärzten, Therapeuten und Pflegepersonal aus den klinischen Abteilungen der Pädiatrie, Chirurgie, Gynäkologie, Orthopädie, eine 24-Stunden Notfallambulanz sowie eine Geburtshilfe-Station. Es gibt EKG, Ultraschall sowie Röntgen-Möglichkeiten. Auch spezielle Operationsmöglichkeiten sind ein wichtiger Bestandteil des Hospitals.

Die Fertigstellung und Eröffnung des endgültigen Hospitals mit bis zu 70 Betten fand am 30.11.2013 statt. In der Bevölkerung stieß das Projekt auf eine sehr gute Resonanz. Bereits seit Inbetriebnahme eines Übergangskrankenhauses im



Kaplan Duru hilft beim Verladen medizinischer Gerätschaften. Fotos: www.uzondu.net

Jahr 2004, das 30 Betten umfasste, wurden bis zum Jahr 2009 über 12.000 Menschen behandelt. Die Mutter-Kind-Sterblichkeitsrate reduzierte sich in der Region erheblich. Ein dringend benötigter Brunnen wurde 2010 fertiggestellt und auch der Allgemeinheit zugänglich gemacht, die sich durch einen Wasserhahn an der Außenseite des Krankenhaus-Geländes kostenlos mit frischem Trinkwasser versorgen kann.

Zur Realisierung der Vision beigetragen haben sowohl die Bischöfe und Priester

der Diözese Orlu und Umuowa, die ganze Gemeinde Umuowa, der Förderkreis Uzondu e.V. aus Deutschland sowie mehrere Gruppen und Organisationen aus verschiedenen Teilen der Schweiz. Ohne deren unermüdliches moralisches, ehrenamtliches und finanzielles Engagement hätte dieses Krankenhaus-Projekt nicht Wirklichkeit werden können.

Das Hospital wird zum Teil aus Spenden finanziert. Über die Jahre ist es das Hauptziel des Hospitals in die Eigenfinanzierung durch Hilfe zur Selbsthilfe zu kommen. Es hat sich gezeigt, dass viele frühgeborene Kinder, verunfallte Kinder und schwerstmehrfach behinderte Kinder einen erhöhten Bedarf an physiotherapeutischer Zusatzbetreuung haben. Aus diesem Grund ist zusätzliches physiotherapeutisches Equipment und eine räumliche Erweiterung des Hospitals notwendig. Derzeit ist das neue Rehabilitationsprojekt, speziell für Kinder und Jugendliche, im Aufbau und in der Entwicklung, das eine enorme finanzielle Unterstützung benötigt. Diese sowie die Mitgliedschaft im Uzondu e.V. sind sehr willkommen:

Spendenkonto

UZONDU Förderverein e.V.
IBAN: DE92370502990141274892
BIC: COKSDE33
Kreissparkasse Köln
www.uzondu.net

Dorothee Windeck



Foto: Angela Frings

Ja, ich hatte einen Traum

Ich wollte eine exzellente Klavierspielerin werden, Mozart und Beethoven spielen u. a. mehr.

Es war wirklich ein Traum. In Erfüllung ist er nicht gegangen. Drei Anläufe habe ich gemacht, drei Mal bin ich gescheitert: als Schülerin, als Studentin und als Erwachsene. Immer der gleiche Grund: keine Ausdauer beim Üben, vermutlich auch keine wirkliche Begabung. War es ein Traum oder ein traumhafter Wunsch?

Ganz anders ein wirklicher Traum.

Rom 5. Mai 1981. Mitten in der 5-monatigen Vorbereitung auf die Ewigen Gelübde in einer internationalen Gruppe von Mitschwestern werde ich nachts nach heftigen inneren und äußeren Stürmen wach mit dem lateinischen Text: „Unruhig ist mein Herz, bis es ruhet in dir“. *Aurelius Augustinus*.

Vor 25 Jahren hatte die Lateinlehrerin ihn mir ins Album geschrieben. Nie

wieder war ich ihm begegnet. Jetzt werde ich den Traum, besser diesen Vers, nicht mehr los. Immer wieder einmal taucht er plötzlich auf als Traum oder im Wachzustand. Inzwischen, nach vielen Jahren des Suchens, ahne ich, worum es gehen könnte, wenn ich die Bilder und Andeutungen „Unruhig, Herz, ruhen in dir“ mit mir in Verbindung bringe. Es ist eine Traumbotschaft. Sie hält mir hin, das zu entdecken, was sich hinter der vermeintlich klaren Aussage des Augustinuswortes für mich versteckt. Denn darum geht es beim Traum. Gedanken und Worte lassen sich manipulieren. Traum inhalte, unsere Wünsche und Sehnsüchte entziehen sich der Kontrolle und Steuerung. Sie haben etwas mit uns zu tun, lassen sich nur prozesshaft entschlüsseln und können dann bedeutsam sein für unser Leben.

Elke Daberkow



Der Traum von Sicherheit und Frieden

Flüchtlingshilfe im Pfarrverband



Kurz vor dem Ramadan feierten die jungen Afghanen mit ihren Paten ein Grillfest. Wegen der unsicheren Witterung wurde direkt unter dem Vordach der Verkehrsschule gegrillt und dann doch drinnen gegessen. Foto: Sonja Kressa.

In unserem Seelsorgebereich leben bislang nur wenige Flüchtlinge: Seit vielen Jahren gibt es auf der Königswinterer Straße auf dem Gebiet von Hl. Kreuz eine Unterkunft, in der ca. 25 Flüchtlinge aus unterschiedlichen Ländern leben, die durch „Safe me“ betreut werden. In Absprache zwischen uns und der ev. Gemeinde Beuel-Süd bringt sich diese dort unterstützend ein. Seit Kurzem leben in einer Unterkunft in der Rhenusallee 18

Männer aus diversen Ländern. Im Bereich von St. Cäcilia leben einige Einzelpersonen in Betreuung durch die Stadt sowie einige Familien, um die sich die Arbeitsgruppe Oberkassel kümmert und mit der wir sehr gut kooperieren. Zudem besteht guter Kontakt zur Gottfried-Kinkel-Grundschule, zur Unterstützung der dort lernenden Flüchtlingskinder. Vorwiegend für die in Oberkassel und in der Rhenusallee lebenden Personen werden wir im Juni intensive Alphabetisierungs- und A1-Kurse (mündend in einen Integrationskurs) in Zusammenarbeit mit dem Kath. Bildungswerk Bonn bzw. „Aktion Neue Nachbarn“ in unseren Pfarrheimen einrichten.

Bislang aber hat sich unser Pfarrverband in erster Linie um neun in der Jugendverkehrsschule lebende Afghanen gekümmert. Daher sei hier beispielhaft geschildert, wie unsere Flüchtlingsarbeit dort aussieht: Für die jungen Männer ließ sich der Traum von einem friedlichen Leben in ihrer Heimat nicht verwirklichen: Kaum eine Familie, über die nicht die Taliban großes Unglück brachten, in dem sie Familienmitglieder rücksichtslos umbrachten und von denen auch das Leben der jungen Männer bedroht ist. Die albtraumhafte Flucht

hinterließ bei allen ihre Spuren. Und nun? Finden sie in Bonn all das, was sie sich erträumt haben oder setzen sich die schrecklichen Träume fort? Was tun die jungen Männer, um sich hier ihren Traum von einer sicheren Zukunft zu verwirklichen, was tun wir, um sie dabei zu unterstützen?

Die Dankbarkeit ist riesig

Seit rund einem halben Jahr leben die Asylbewerber in der Jugendverkehrsschule, auf engem Raum, nur notdürftig als Unterkunft hergerichtet und doch um ein vielfaches angenehmer als ein Leben in einer Turnhalle oder einer anderen Massenunterkunft. Dazu in schöner Lage. Dies ist allen Bewohnern sehr bewusst. Dort warten sie darauf, endlich ihren Asylantrag stellen zu dürfen. Nach Antragstellung wird es eine weitere quälende Zeit des Wartens bis zum Entscheid geben. Um nicht an der gegenwärtigen Situation zu verzweifeln und um diese Wartezeit sinnvoll zu nutzen, haben wir den jungen Männern zahlreiche Angebote geschaffen, die sie gerne nutzen, um sich möglichst schnell zu integrieren: Seit November haben sie Deutschunterricht: zunächst 3 x pro Woche vor Ort, finanziert über die

Gremien

Gremien

„Aktion Neue Nachbarn“ des Bistums, jetzt 5 x wöchentlich an der VHS über ein Programm der Agentur für Arbeit. Zweimal pro Woche erhalten Lernschwächere Förderung durch eine Ehrenamtliche. Alle haben Paten – engagierte Frauen, Männer und Familien, die die jungen Männer zu sich nach Hause einladen und an ihrem Familienleben teilhaben lassen, mit ihnen Deutsch lernen, mit ihnen Konzerte besuchen, den Halbmarathon bestreiten, Kochen, Karneval feiern u. v. m.

Vielen Gemeindemitgliedern sind unsere neuen Mitbürger schon begegnet: z. B. beim Sport des TuS Oberkassel, im Schwimmbad, beim Pfarrverbandsfrühstück, beim Fußball oder Volleyball des SV Ennert, beim Laufen, bei Karate, bei den Projekttagen des KFG, als Gäste in der Christmette und der Osternacht mit anschließender Agape.

Für jeden eine unglaubliche Bereicherung

Die Flüchtlinge sind unendlich dankbar für das, was ihre Paten für sie tun, wie sie willkommen geheißen werden, für die zahlreichen Sachspenden, die Sie ihnen bei unseren beiden Spendenaktionen und darüber hinaus haben zukommen lassen. Eine ganze Reihe von Unterstützungs- und Spendenangeboten mussten wir mangels Bedarf und Lagermöglichkeiten bislang zurückweisen bzw. auf eine „Warteliste“



Bei den Projekttagen des Kardinal-Frings-Gymnasiums (KFG) zum Thema „Flucht“ kamen die Schülerinnen und Schüler beim Fußballturnier mit den Asylbewerbern aus unserem Seelsorgebereich in Kontakt.
Foto: Achim Weiffen

nehmen, auf die wir im Bedarfsfall aber gerne zukommen.

Paten gesucht

Aktuelle konkrete Spendengesuche finden Sie auf unserer Homepage oder in Aushängen. Wir möchten Sie ermuntern, Angebote jeder Art auch weiterhin zu richten an:

familienzentrum@pgrunde.de oder 01573/3366438.

Bitte melden Sie sich, wenn Sie sich vorstellen können, eine Patenschaft über die jetzt neu Zugezogenen zu übernehmen oder diese zu Arztbesuchen und Behördengängen zu begleiten! Bitte kontaktieren Sie uns ebenfalls, wenn Sie die Möglichkeit haben, ein Zimmer, eine kleine günstige Wohnung für einen der Flüchtlinge zur Verfügung zu stellen!

Alle unsere Helfer können Sie nur ermuntern, sich in der Flüchtlingshilfe zu engagieren – es ist für jeden einzelnen eine unglaubliche Bereicherung, die niemand mehr missen möchte! Und mit genau dieser Haltung sollten wir auch den Plänen der Stadt, im Bedarfsfall Container zwischen Straßenbahn und T-Mobile für weitere Flüchtlinge aufzustellen, entgegensehen!

Sonja Kressa, Koordinatorin
Familienzentrum u. Flüchtlingshilfe

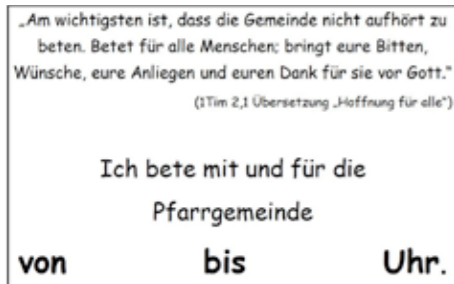
Zum Thema

Nenne dich nicht arm,
weil deine Träume
nicht in Erfüllung
gegangen sind;
wirklich arm ist nur,
der nie geträumt hat.

Marie von Ebner-Eschenbach



Tag des Gebets – das „ewige Gebet“ im Wandel



Die Eucharistie ist in erster Linie Speise zur Stärkung des christlichen Lebens. Außerhalb der Eucharistie kann die Anbetung als besondere Form der Verehrung Jesu Christi der versammelten Gemeinde eine Hilfe sein. Jesu Zusage „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“, (Mt. 18,20) ermutigt, uns zum Gebet zu versammeln und so seine besondere Nähe zu erfahren.

Angeregt von Beispielen anderer Gemeinden haben sich Mitglieder unserer drei Pfarreien Gedanken gemacht, welchen Akzent wir setzen wollen. So entstand der „Tag des Gebets der Gemeinde“ mit dem Ziel, das Gute zu bewahren und Neues dazu zu tun.

So weit möglich wurden „wie immer“-Betstunden in der Kirche beibehalten, bei denen die Eucharistie in der Monstranz ausgesetzt ist. Außerdem waren Menschen und Gruppen eingeladen, die nicht zu den klassischen „Vereinen“ der Gemeinden gehören, so das Vokalensemble „MammaMia“, das mit der Gemeinde gemeinsam singt und betet. Die auffälligste Neuerung sind „Gebetszeiten-Kärtchen“. Sie dienen dazu, auch die Christen und Christinnen mit ein-

zubeziehen, die aus beruflichen oder gesundheitlichen Gründen nicht zu den Betstunden in die Kirche kommen können. Sie fügen sich zu der ihnen möglichen Zeit ein in die Gebetsgemeinschaft. Die 96 Kärtchen stehen für jeweils eine Viertelstunde des Tages und bringen den Gedanken des ununterbrochenen Gebetes und des Betens füreinander zum Ausdruck.

Erste Erfahrungen mit den Gebetskärtchen zeigen: Gerade die Nachtzeiten wurden gut angenommen. An der Stellwand mit den Kärtchen sprach man über das persönliche Gebet und tauschte sich über seine Erfahrungen in und außerhalb der Kirche aus. Aufmerksame Mitchristen brachten die Kärtchen ins Seniorenheim und zu Menschen, die nicht mehr gut zur Kirche kommen können, so dass sich niemand ausgeschlossen fühlen musste.

Fazit: Wir haben über das Beten gesprochen, miteinander und füreinander gebetet und waren so Gemeinde.

So laden wir auch in diesem Jahr wieder ein, sich am „Tag des Gebets“ zu beteiligen.

Kontakt:

M. Obert, Sr. Daberkow, R. Ossowski

**Patronatstag und
Ewiges Gebet**

14. September
16. Oktober
22. November

in Hl. Kreuz
in St. Gallus
in St. Cäcilia



Blitzlichter aus dem Kirchenvorstand St. Cäcilia

Neukonstituierung:

Bei der Kirchenvorstandswahl vom 14./15.11.2015 rückten Simone Breideneichen und Klaus Bürkner neu in den Kirchenvorstand ein. Thomas Holtorf und Annette Schümann wurden wiedergewählt. Weitere Mitglieder sind Peter Gassen, Manfred Krahe, Dr. Matthias Sekatzek und Helmut Vreden. Ursula Otten und Peter Dirkmann schieden aus.

Hier die besonderen Funktionen:

- Erster Stellvertreter des Vorsitzenden und geschäftsführender Vorsitzender: **Helmut Vreden**
- Zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden: **Thomas Holtorf**
- Schriftführer: **Dr. Matthias Sekatzek, Stv. Annette Schümann**
- Jahresabschluss- und Kassenprüfer: **Peter Gassen und Dr. Matthias Sekatzek**
- Mitglieder der Verbandsvertretung des Kirchengemeindeverbandes Bonn – Zwischen Rhein und Ennert: **Dr. Matthias Sekatzek und Helmut Vreden**

- Mitglieder der Verbandsvertretung des Gemeindeverbandes der katholischen Kirchengemeinden in der Stadt Bonn: **Manfred Krahe und Annette Schümann**
- Bauausschuss: **Klaus Bürkner, Peter Dirkmann und Manfred Krahe**
- Sicherheitsbeauftragter: **Peter Dirkmann**
- Trägervertreter im Rat des Kindergartens St. Cäcilia: **Simone Breideneichen, Thomas Holtorf und Manfred Krahe**
- Kollektenzähler: **Simone Breideneichen und Peter Dirkmann**

Kniebänke mit Polster jetzt auch in den Seitenschiffen

Dank der Sonderkollekten am ersten Wochenende im Monat sind im vergangenen Jahr die Kniebänke im Mittelschiff von St. Cäcilia mit Polstern versehen worden. Jetzt konnte der Kirchenvorstand auch die Polsterung der Kniebänke in den Seitenschiffen in Auftrag geben.

Allen, die zu dem guten Kollektenaufkommen beigetragen haben, sagt der Kirchenvorstand herzlichen Dank.

Neues Projekt für die Sonderkollekte in St. Cäcilia

Nachdem die Polsterung der Kniebänke abgeschlossen ist, bittet der Kirchenvorstand nun um finanzielle Unterstützung für ein neues Projekt. Die Beleuchtung im Innenraum der Kirche soll verbessert werden. Die derzeitige technisch veraltete Installation, deren Licht eher traurig stimmt, soll durch eine festliche Beleuchtung mit geringem Stromverbrauch ersetzt werden, die auch das Lesen kleingedruckter Texte erleichtert.

Bitte Fahrradständer benutzen

Der Kirchenvorstand bittet nochmals alle radelnden Gottesdienstbesucher von St. Cäcilia, ihr Fahrrad in den Fahrradständern hinter der Sakristei abzustellen. Die Fahrräder stehen dort standsicher und können diebstahlsicher angekettet werden.

Helmut Vreden

Zum Thema

Ihr aber seht und sagt: Warum? Aber ich träume und sage: Warum nicht?

George Bernard Shaw





Rendezvous der guten Taten in St. Cäcilia

– oder neue Wege der Pfarrcaritas

Wie versprochen, hat der Pfarrausschuss St. Cäcilia die wichtigen Aufgaben der Pfarrcaritas neu in den Blick genommen. Am 5. April 2016 hatten wir zu einem „Rendezvous der guten Taten“ eingeladen. Wir wollten Mitmenschen ansprechen, die mit uns zusammentragen, was den Menschen in Oberkassel in besonders herausfordernden Lebenssituationen fehlt. Es sollte darum gehen, uns für alle Menschen zu engagieren, die der besonderen Aufmerksamkeit und Solidarität bedürfen. Da es im Ort schon unterschiedliches, wertvolles Engagement im Sinne eines solidarischen Miteinanders gibt, war es außerdem wichtig, dieses wert zu schätzen mit der Konsequenz, dass es nicht nötig ist, bereits bestehende Hilfen eventuell von unserer Seite aus neu anzubieten. Beim ersten Treffen stellten wir uns mit 15 Personen vier inhaltlichen Schritten:

- **Sammlung**, welche Themen und Fragestellungen unseren Ort bewegen: Wo sehen wir fehlendes Engagement für Menschen, die an unserem Ort leben?
- **Vernetzung** von schon bestehendem Engagement: Was tun wir schon oder wovon wissen wir, was (von anderen) getan wird?

- **Ideenwerkstatt:** Was haben wir für (neue) Ideen, um Menschen in „besonderen“ Situationen beizustehen?
- **Austausch:** Welches Engagement passt in mein Leben, was will ich tun und in welchem Umfang kann ich es tun?

Neben bereits aktiven Mitgliedern unserer Gemeinde konnten wir auch „neue“ Leute ansprechen, denen das Leben ihrer Mitmenschen in Oberkassel am Herzen liegt, die Ideen haben, die Freude am Miteinander haben und die mitgestalten wollen – die gemeinsam tun wollen, was notwendig ist! Das freut uns sehr! Der erste Schritt ist getan, die nächsten Monate werden zeigen, welche bereits angedachten Projekte der „Gute-Taten-Gruppe“ für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf an unserem Ort fruchtbar werden können. Wenn Sie Lust haben mitzumachen: Gerne! Wenden Sie sich an den Pfarrausschuss.

Kontakt: **Daniela Ossowski**,
per Mail: daniela.ossowski@gmx.de
oder per Telefon: 022 23 / 90 54 48.

Daniela Ossowski

Abschied von Dr. Duru und Frau Haas

Zum Ende des Schuljahres verlassen Kaplan Dr. Sergius Duru und Gemeindefereferentin Anne Haas unser Pastoralteam.

Kaplan Dr. Duru, seit Januar 2015 als Seelsorger in unseren Gemeinden tätig, wird in seine Heimat Nigeria zurückkehren, um dort eine verantwortungsvolle Aufgabe in der Kirche zu übernehmen.

Frau Haas, die seit September 2014 mit einer 40% Stelle als Gemeindefereferentin in unserem Seelsorgebereich arbeitet, wird ganz in die Altenheimseelsorge, die bereits jetzt 50% ihrer Arbeitszeit umfasst, wechseln und zu den von ihr betreuten Altenheimen in Bonn noch in einem Altenheim in Bad Honnef pastorale Aufgaben übernehmen.

Wir danken Kaplan Dr. Duru und Frau Haas für ihr Engagement und ihre Arbeit in unseren Gemeinden, für das gemeinsame Stück Glaubens- und Lebensweg, das sie mit uns gegangen sind. Für all das, was privat und beruflich vor ihnen liegt, begleiten sie unsere guten Wünsche ... „und bis wir uns wiedersehen, halte Gott sie fest in seiner Hand“

Thomas Bertelmann

Aktuelles aus dem Familienhaus Pokrova in Lemberg



Родинний Дім «Покрова»

79014 Україна, м.Львів, вул. Кривчицька Дорога,19
ЄДРПОУ-35009541; Р/р 26005000005171 в ПАТ Укрсуббанк, МФО300023
тел.(032)224-04-46; тел/факс(032)224-04-08;e-mail: rdpokrova@gmail.com

Ihr Lieben,

wir begrüßen Sie aus unserem schönen Familienhaus Pokrova.

Uns geht es sehr gut. Wir sind mit der Schule und manchem mit der Berufsschule sehr beschäftigt. Wir sind gut. Wir geben es zu, wir kriegen nicht immer die besten Noten und wir sind nicht immer gut, aber wir versuchen immer, unsere Beste zu machen.

In wenigen Tagen feiern Sie Heiliges Ostern; wir feiern es am 1. Mai, und einen Monat später haben wir Urlaub, die wir mit großer Freude erwarten.

Wir werden in der zweiten Hälfte Junis nach Calhorn, in Deutschland, bei den Salesianer Don Bosco unsere Urlaubszeit verbringen. Wer weiß, vielleicht können wir Sie treffen? Wie schön wäre es!

Wissen Sie, dass wir nächstes Jahr unseren zehnten Geburtstag als Familienhaus Pokrova feiern? Es wäre eine große Freude, wenn Sie kommen würden, und uns zu diesem Anlass besuchen. Bitte, schreiben Sie es sofort in Ihrem Kalender. Wir würden uns freuen, Sie bei uns zu haben.

Jetzt sind wir in unserem Haus sechzig Jungen. Jemand wurde adoptiert, andere sind neu.

Wir möchten Ihnen für Ihre Unterstützung und Hilfe danken, ohne diesen wäre unseres Leben schwerer. Mit diesem kleinen Brief möchten wir Ihnen sagen, dass wir



Родинний Дім «Покрова»

79014 Україна, м.Львів, вул. Кривчицька Дорога,19
ЄДРПОУ-35009541; Р/р 26005000005171 в ПАТ Укрсуббанк, МФО300023
тел.(032)224-04-46; тел/факс(032)224-04-08;e-mail: rdpokrova@gmail.com

Carrissimi Kath. Pfarrei St. Gallus, vi salutiamo dalla nostra bella casa famiglia Pokrova. Noi stimo molto bene. Siamo impegnati adesso nella scuola e qualcuno nella scuola professionale. Faciamo bene. Certo che non sempre portiamo i voti ottimi e non siamo sempre bravi, pero cerchiamo fare ogni bene. Fra qualche giorno voi festeggiate Pasqua invece noi avremo questa festa 1 maggio, e dopo fra un mese arriveranno le vacanze che li aspettiamo con grande gioia. Noi alla seconda meta del giugno andremo a fare le vacanze alla comunita salesiana a Calhorn. Chi sa magari potremmo vedervi. Che bello sarebbe. Sapete che prossimo anno a giugno festegiamo il nostro decimo compleanno? Sarebbe un grande piacere se potete venire a trovarci allo nostro decimo compleanno. Metete subito nella vostra agenda. Saremmo felici di vedervi qua da noi. Adesso nella nostra casa siamo in sesanta ragazzi. Qualcuno e stato adotato qualcuno arrivato nuovo. Vogliamo ringraziarvi per il vostro sostegno e aiuto senza qualle la vita sarebbe piu pesante. Con questa piccola letterina vogliamo assicurarvi che vi ricordiamo sempre e preghiamo per voi.

Vi auguriamo buone e felici feste Pasquali

Zum Thema

„Ich habe einen Traum, dass sich eines Tages diese Nation erheben wird und die wahre Bedeutung ihrer Überzeugung ausleben wird: Wir halten diese Wahrheit für selbstverständlich:
Alle Menschen sind gleich erschaffen.“

Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilt.

Ich habe heute einen Traum!“

Aus der berühmten Rede von Martin Luther King – 1963





Kommunionkinder 2016

oben: Am weißen Sonntag gingen die Oberkasseler Jungen und Mädchen zur Erstkommunion in Sankt Cäcilia, Oberkassel, links: Kokis in Heilig Kreuz Limperich begleitet von Ihren Katecheten und Pfr. Grund. Fotos: Nathan Dreessen

Dieser Pfarrbrief ...

und auch die folgenden, sollen der **Kommunikation** im Gemeindeverband dienen und die **Verbindungen** zwischen den Menschen und Gruppen unserer drei Gemeinden beleben und fördern. Er bietet mit jeder Ausgabe die **Chance**, viele tausend Menschen zu erreichen.

Der Pfarrbrief ist eine Gemeinschaftsproduktion nicht nur unseres Redaktionsteam, sondern lebt von der **Vielfalt** der Inhalte, die uns zugesandt werden.

Der Pfarrbrief ist nur so gut wie die Beiträge, Fotos, Meldungen, Termine und Ideen, die uns zugesandt werden. Deshalb richten wir unsere Bitte um **Mithilfe** nochmals an alle Leser und Gruppen der Gemeinden.



Die Kommunionkinder aus Küdiunghoven und Ramersdorf versammeln sich nach der Messfeier vor dem Hauptportal von St. Gallus zum gemeinsamen Gruppenfoto mit den Katecheten, Messdienern und Pfr. Grund. Foto: Nathan Dreessen

Abschluss-Ausflug nach Schwarzhendorf

Wenige Wochen nach den Erstkommunionfeiern sind alljährlich die Kommunionkinder mit ihren Familien zu einem gemeinsamen Abschluss in und an der Doppelkirche in Schwarzhendorf eingeladen. Generell ist dieser Ausflug als Radtour geplant, bei der die Familien sternförmig aus allen drei Gemeinden am Rhein zusammenkommen und gemeinsam nach Schwarz-

rheindorf fahren. Dort wird auf kindgerechte Weise die Kirche erkundet und eine kurze Dankandacht, die früher am Tag der Erstkommunion gefeiert wurde, gehalten. Im Anschluss wird im großen Pfarrgarten gepicknickt und gespielt.

So der jährliche Plan ... In diesem Jahr aber war am Tag des Ausflugs am 30. April 2016 das Wetter so schlecht, dass

kurzerhand umdisponiert wurde und sich zunächst im Pfarrheim Hl. Kreuz gestärkt wurde, ehe anschließend mit Autos nach Schwarzhendorf in die Kirche gefahren wurde. Wir denken, dass es den vielen Kindern und Eltern auch ohne Radfahren und Austoben Spaß gemacht hat!

Sonja Kressa
für das Kommunionvorbereitungsteam



Kindergottesdienste und Familienmessen

Sankt Cäcilia	Kastellstraße 40	
Familienmesse	jeden 1. Samstag im Monat, 17.00 Uhr in der Pfarrkirche	02.07.16 03.09.16 01.10.16 05.11.16
Kindgerechter Wortgottesdienst	jeden 3. Sonntag im Monat, 10.30 Uhr in der Pfarrkirche	18.09.16 16.10.16 20.11.16
Heilig Kreuz	Kreuzherrenstraße 55	
Familienmesse	jeden 2. Sonntag im Monat, 9.30 Uhr in der Pfarrkirche	11.09.16 09.10.16 13.11.16
Kindgerechter Gottesdienst	jeden 4. Sonntag im Monat, 9.30 Uhr im Pfarrheim	26.06.16 28.08.16 25.09.16 23.10.16 27.11.16
Sankt Gallus	Kirchstraße 52	
Familienmesse	jeden 3. Sonntag im Monat, 11.00 Uhr in der Pfarrkirche	18.09.16 16.10.16 20.11.16
Kindgerechter Gottesdienst	jeden 1. Sonntag im Monat, 11.00 Uhr in der Turmkapelle	04.09.16 02.10.16 06.11.16 04.12.16

campanile

The POiNT

junge katholische kirche bonn
www.campanile-bonn.de

Besondere Angebote für junge Christen bietet das Campanile mit der Kirche Sankt Franziskus, Adolfstraße an. Im Pfarrbrief stellen wir nur eine Auswahl der Aktivitäten vor. Am besten Ihr schaut auch mal auf die Homepage oder geht selber mal vorbei. Es lohnt sich.

Im Café The POiNT begegnen sich Bonner Jugendliche und jugendliche Geflüchtete, die in Bonn leben. Hier kann man sich kennenlernen, Spaß haben und gemeinsame Aktionen planen. Das Café findet jeden Mittwoch im Campanile statt.

Entstanden ist The POiNT durch die Initiative von Bonner Jugendlichen, die geflüchtete Menschen in ihrem Alter kennenlernen wollen. Gemeinsam mit der BDKJ Bonn stellten sie das Projekt auf die Beine. Aktuelle Infos zu Öffnungszeiten etc. auf der Webseite des BDKJ Bonn und auf der The POiNT-Facebookseite.

50 Tage nach Ostern!

Erinnert Ihr Euch? Im letzten Pfarrbrief gab es auf der Kinderseite ein Bild mit den Feuerzungen zu Pfingsten. Uns ist ein Fehler unterlaufen:

Pfingsten ist 50 Tage nach Ostern und nicht, wie geschrieben, nach 40 Tagen.

40 Tage nach Ostern feiern wir das Fest Christi Himmelfahrt.



Traumfänger

Indianer glauben an Geister. Es gibt dabei gute und böse. Und im Traum können diese Geister Botschaften an die Träumenden überbringen. Um die bösen Geistern abzuhalten, stellen die Indianer sogenannte Traumfänger her. Großeltern fertigen diese für ihre Enkelkinder an. In einer aufwändigen Zeremonie werden diese Traumfänger geweiht, damit diese anschließend die Kinder vor bösen Träumen bewahren können.



Auch im Kirschbaum ist der Traumfänger sinnvoll. Die Vögel werden davon abgehalten, die leckeren Kirschen zu naschen. Fotos: webkids.de



Traumreise

Wenn meine Kinder nicht einschlafen konnten, habe ich ihnen manchmal eine Traumreise geschenkt.

Das geht so: Du schließt die Augen und ein anderer erzählt dir eine Geschichte über etwas sehr Schönes, zum Beispiel einen Tag am Strand.

Der Erzähler beschreibt möglichst genau, was man dort sehen, fühlen, hören oder riechen und schmecken kann.

Kannst du dir mit geschlossenen Augen vorstellen, wie das Meer rauscht, wie die salzige Luft schmeckt, wie schön warm sich der Sand unter deinen nackten Füßen anfühlt?

Probiere mit deinen Eltern eigene schöne Geschichten aus. Das entspannt total und man schläft danach sehr gut ein.

Wenn du magst, kannst du dir deinen eigenen Traumfänger basteln.

Auf der Internetseite www.kidsweb.de fanden wir folgende Bastelanleitung:

Material: Biegsamen Zweig, Gemüsenetz, bunte Baumwolle oder Schnur, Nadel, Kleber, verschiedene Federn, Glöckchen, Muscheln, Steine, Korken, getrocknete Pflanzen, Perlen oder kleine Dinge, die dir wichtig sind.

So geht es:

Mit dem Zweig einen Ring biegen und an den Enden fest zusammenbinden.



Das Gemüsenetz über den Ring ziehen.

Mit Nadel und Schnur oder Wolle das Netz am Zweig festnähen. Überflüssiges Netz vorsichtig abschneiden.

Zum persönlichen Ausschmücken Federn und andere Gegenstände hineinknoten, weben oder festkleben. Schwerere Gegenstände möglichst an den Rand anordnen. Fertig.



Wolkenbilder

Habt Ihr schon einmal im Gras gelegen, in den Himmel geschaut und euch Figuren in die Wolken gedacht?

Das ist ein herrlicher Tagtraum.

Was könnt Ihr in den Wolken im Bild oben erkennen? Vielleicht eine Maus, einen Schmetterling oder ein knubbeliges Propellerflugzeug ...



„Mensch Petrus ...“ – Mit Petrus die Barmherzigkeit Gottes entdecken

Religionspädagogisches Projekt
in den Kindertagesstätten während der Fastenzeit 2016

Nachdem Papst Franziskus im vergangenen November ein Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen hatte, überlegten die Verantwortlichen wie dieses Thema auch schon den Kleinsten in den Gemeinden anhand einer Identifikationsfigur nahegebracht werden kann: Petrus; ein liebenswerter Mensch mit Ecken und Kanten! Wir lernten diesen Petrus von ganz unterschiedlichen Seiten kennen: als felsenfest überzeugten Anführer, als mutlosen Angsthasen, als glühenden Verehrer und treulosen Freund, als sturen Dickkopf und Mensch mit eisernem Durchhaltevermögen ...

Dennoch schwang beim Betrachten dieses Menschen ganz viel Bewunderung mit, wie aus einem einfachen Fischer ein verlässlicher und dennoch zweifelnder Freund Jesu wird. Petrus ist einer von uns; einer, der sich auch manchmal selber im Weg steht; einer, der unsere Träume träumt; einer, der unsere menschlichen Vorstellungen hat; einer, dem nicht alles auf Anhieb gelingt und einer, der wie wir Niederlagen und Unzulänglichkeiten aushalten muss.

Petrus ist eine Person, mit der sich unsere Kinder freuen, mit der sie trauer-

ten, mit der sie litten, die sie verstanden, mit der sie sich identifizieren konnten.

Die Kinder sollten nicht nur die Person Petrus kennenlernen, sondern auch seine besondere Beziehung zu Jesus, auf welche Weise sie zu Stande gekommen war, wie sie das eine oder andere Mal auf eine harte Probe gestellt wurde, wie sie zu zerbrechen drohte und wie Jesus durch sein Verhalten Petrus auffing.

Mit viel Geduld und Nachsicht, barmherzig, begegnete Jesus den Fehlern und allzu menschlichen Verhaltensweisen seines Freundes. Er verzieh ihm und achtete in besonderer Weise auf das Gute im Menschen Petrus. Er sah welches Potenzial in ihm steckt und half ihm, seine guten Seiten zu entfalten. Bei all seinen Erlebnissen machte Petrus eine ganz entscheidende und nachhaltige Erfahrung: Jesus ist bei ihm und begleitet ihn in allen Situationen, die das Leben mit sich bringt.

Auch die Kinder sollten erfahren, Jesus ist mit uns, auf ihn können wir uns verlassen, auch wenn wir nicht immer alles richtig machen. Er ist nachsichtig und barmherzig.



Fotos: KiTa Sankt Cäcilia

Beim Erzählen, Vorlesen und Gestalten, bei Gottesdienstbesuchen und bei den anschließenden Eltern-Kind-Nachmittagen lernten die Kinder Petrus kennen. Am Nachhaltigsten für die Kinder war wohl die Geschichte, wie Petrus Jesus dreimal verleugnete. Ganz schnell konnten sie die Beziehung herstellen zu ihren Äußerungen: „Du bist nicht mehr mein Freund ...!“

Für die Kindertagesstätten
Margarethe Obert

Zum Thema

Traum =
Der Sonntag des Denkens.

Henri Frédéric Amie

Zum Thema

Unsere Träume können wir
erst dann verwirklichen,
wenn wir uns entschließen,
einmal daraus zu erwachen.

Josefine Baker

Wir brüten „unsere“ Eier aus!



Fotos: KiTa Heilig Kreuz

Die letzten Wochen vor Ostern waren sehr spannend für unsere Kinder und auch für uns Erwachsene. Bauer Dopfer vom „Lisa Rosa Hoff“ aus Vilich brachte uns einen Brutkasten mit Hühner- und Enteneiern.

Zunächst bestand unsere Arbeit darin, täglich die Temperatur zu kontrollieren, die Hühnereier zu drehen und die Enteneier mit Wasser zu besprühen – schließlich liegen sie ja sonst im feuchten Schilf! Die Kinder waren sehr pflichtbewusst und auch unter uns Erwachsenen entwickelte sich eine „Fürsorgepflicht“, sodass die Aufgaben auch an den Wochenenden erledigt werden konnten. Nach ca. 20 Tagen – kurz vor dem Wochenende – herrschte große Aufregung, denn die ersten Eier bekamen Risse und ein Ei hatte sogar schon ein klitzekleines Loch! Schnell wurde der Raum mit Stroh ausgelegt, eine Ecke mit Strohhallen abgesperrt und die Wärmelampe aufgehängt. Nach-

dem das erste Küken geschlüpft war, folgten ihm schnell noch acht weitere – erstaunlicherweise fast alle braun, daher nur schwer zu unterscheiden. Nur ein Küken war gelb-braun und wurde „Karlheinz“ getauft.

Gründonnerstag nahm Bauer Dopfer die kleinen Küken und die Enteneier im Brutkasten mit auf seinen Bauernhof, wo sie Zeit zum Wachsen haben und wir sie im Mai besuchen werden – wir sind schon jetzt gespannt, wie groß sie dann sein werden, und ob sie ihre Farbe verändert haben. Da dieses Projekt so gut von den Eltern und den Kindern angenommen wurde, haben wir nach Ostern unsere „Hebammen-tätigkeit“ nochmals aufgegriffen und brüten wieder.

Wir danken Herrn Kunze – genannt Bauer Dopfer – ganz herzlich für seine Mühe und dies gelungene Projekt!

Hanne Knodt, Kita Hl. Kreuz



Osterfreizeit in Lutzerath/Vulkaneifel

Vom 29. März bis zum 2. April zog es die Leiterrunde mit ihren 20 kleinen Begleitern ins wunderschöne Lutzerath in die Eifel.

Schon auf der Hinfahrt wurde eifrig diskutiert, wer mit wem ein Zimmer belegt. Als wir nach ca. 1 1/2 Stunden Busfahrt am Haus Eifelperle mit großer angrenzender Wiese mit Schaukeln angekommen waren, wurden sofort fleißig die Zimmer bezogen.

Nach dem Abendessen und kurzem Abendprogramm war der erste Tag bereits zu Ende.

In den folgenden Tagen spielten wir viele lustige Spiele und freundeten uns miteinander an. Dabei macht selbst der Küchendienst bei Bibi-und-Tina-Hits Spaß.

Vom relativ schlechten Wetter haben wir uns die Freude nicht vermiesen lassen. Den letzten Abend, der zum Glück trocken blieb, haben wir beim Lagerfeuer mit selbst gemachtem Stockbrot und anschließender Nachtwanderung gemütlich ausklingen lassen.

Die Leiterrunde hatte sehr viel Spaß und freut sich schon darauf, viele Kinder bei der Sommerfreizeit wiederzusehen.

Nicole Osmenda





Fotos: KiTa St. Adelheidis

nen gab es noch den Dreibeinlauf, das Dosenwerfen und das Wasserpistolenschießen.

In der KiTa St. Adelheidis war das Ziel. Dort erhielten alle Kinder ihren wohlverdienten Pokal und ein Siegerfoto. Die Fotos wurden sofort gedruckt, und alle durften ihr Bild mit nach Hause nehmen.

Anschließend fand auf dem Außengelände der KiTa ein buntes Treiben statt. Auf der Hüpfburg, bei einer Clownvorstellung und bei der Luftballonmodellage hatten alle sehr viel Spaß. Dank der Unterstützung vieler Eltern fehlte es auch nicht an Verpflegung. Es wurde fleißig gegrillt und selbstgebackene Muffins verteilt.

Es war für alle ein wirklich gelungener Tag!!

Dagmar Kannen

Familienzentrumsfest 2016 in Küdinghoven

Am Samstag, dem 23.04.2016, fand unser jährliches Familienzentrumsfest statt. Unter dem Motto „Olympiade in Küdinghoven“ trafen sich Eltern und Kinder zunächst auf dem Dorfspielplatz in Küdinghoven.

Entgegen aller Vorhersagen war das Wetter überraschend gut – trocken, aber sehr kühl. Ab mittags schien sogar ein bisschen die Sonne.

Ungefähr 65 Kinder gingen mit ihren Familien an den Start. Ausgerüstet mit Spielekarten und Lageplan konnte die Olympiade starten.

Mit viel Spaß und Ehrgeiz suchten die Familien die Stationen im Dorf und stellten ihr Können unter Beweis.

Neben Bobbycar- und Schubkarrenren-



Hast DU
für mich
Zeit?



Bild: Peter Weidemann, In: Pfarrbriefservice.de

Paula war mit ihrer Oma im Zoo. Max' Opa liest ihm immer vor. Emma spielt oft mit ihrer Tante Memory. Das möchte ich auch gerne, aber Oma & Opa und die übrige Familie wohnen weit weg.

Wenn DU Zeit für mich hast, melde Dich beim Familienzentrum! Dort haben sich viele Familien gemeldet, die kinderliebe Ersatz-„Großeltern“ (Tanten, Onkel, ...) suchen.

Nähere Informationen gibt es unter 0 15 73 / 3 36 64 38.



Bibel und Rucksack	Samstag, 02. Juli 2016 Samstag, 05. November 2016 15.-17. September 2016	09.30 Uhr ab Margarethenhöhe 09.30 Uhr ab Margarethenhöhe als Wallfahrt nach Ahrweiler. Weitere Hinweise auf den ausliegenden Handzetteln in den Kirchen.
Waldmesse	Sonntag, 03. Juli 2016	um 10.30 Uhr auf dem Außengelände der Kindertagesstätte St. Cäcilia, Büchelstr. 21, Oberkassel
Sommerfreizeit	07.-20. August 2016	nach Hanerau-Hademarschen für Kinder im Alter von 9–14 Jahre veranstaltet und durchgeführt von der LiKüLei-Leiterrunde
Kirmes	20.-24. August 2016	in Oberkassel
Seelsorgebereichsausflug	Samstag, 27. August 2016	nach Nijmegen
Patronatstag und Ewiges Gebet	14. September 2016 16. Oktober 2016 22. November 2016	in Hl. Kreuz, Limperich in St. Gallus, Küdinghoven in St. Cäcilia, Oberkassel
Ahrweiler-Wallfahrt	Samstag, 17. September 2016	08.00 Uhr Morgengebet in St. Cäcilia anschl. mit Rad oder Bus (nachmittags) zum Kalvarienberg in Ahrweiler
Pfarrfest Heilig Kreuz	Sonntag, 18. September 2016	ökumenisches Pfarr- und Gemeindefest in Hl. Kreuz, Limperich (s. auch Seite 47)
Rosenkranzandachten im Oktober	dienstags mittwochs donnerstags	19.00 Uhr in Hl. Kreuz, Limperich 18.00 Uhr in St. Cäcilia, Oberkassel 19.00 Uhr in St. Gallus, Küdinghoven
Komplet	Sonntag, 02. Oktober 2016	20.00 Uhr in der Krypta in Hl. Kreuz, Limperich Predigt: Weihbischof Ansgar Puff
Adventsbasar	19./20. November 2016	im Pfarrheim in Oberkassel, von der kfd
Adventskaffee für die Senioren	Sonntag, 27. November 2016	in Limperich
Firmung im Seelsorgebereich	Sonntag, 18. Dezember 2016	um 17.00 Uhr in St. Cäcilia, Oberkassel



Impressionen der Glaubenswoche



Foto: Marie Euteneuer.

Glaubenswoche und kik – bARMHERZIG

Die Glaubenswoche in der Fastenzeit stand in diesem Jahr wie unser ganzes Kirchenjahr unter dem Motto: „Barmherzig wie der Vater“.

Teresa und ich haben eine Stunde für Kinder vorbereitet, in der wir anhand der Geschichte des barmherzigen Samariters nacherlebt haben, was dieser Fremde aus Samarien da eigentlich tut. Warum macht er das, haben wir uns gefragt. Da muss es doch etwas oder jemandem geben, aus dem heraus dieser Mensch so großzügig und selbstlos handeln kann. Dieser Fremde kann das aus Gott heraus. Gott ist barmherzig. Dieses sperrige Wort „barmherzig“ haben wir dann noch genauer unter die Lupe genommen, da ja zwei Worte drin versteckt sind und jede und jeder konnte für sich überlegen, was das nun konkret für einen selbst bedeutet,



barmherzig zu sein. Berührt hat mich der Satz eines Kindes: „Meine lästigen Geschwister ertragen.“ Ich fühlte mich wie ertappt und habe diesen Satz mit in meine Fastenzeit genommen: Meine Mitmenschen aushalten, die ich schwierig finde. Ein GROSSES Dankeschön an Clara fürs Gitarre spielen. Es war eine wunderbar schöne Atmosphäre.

Das Foto hat Alexander gemacht.

Claudia Holtorf

Der Vortrag „Barmherzigkeit oder Gerechtigkeit? Christliches Handeln zwischen Gehorsam und Vergebung“ von Pater Höfer SJ war gut besucht.
Foto: Birgit Röttgen



„Viel Farbe im Grau“

Am 11.03.2016 fanden sich viele fleißige Nähbienen im Pfarrheim von Hl. Kreuz zusammen, um für den Verein „Viel Farbe im Grau“ e. V. Meditäschen, Wichtelmonster und Beanie-Mützen zu nähen. 18 Näherinnen und Näher jeden Alters arbeiteten über fünf Stunden daran, um Kindern in ganz Deutschland den Krankenhausalltag ein klein wenig bunter zu machen.

Das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen! Wir sagen Danke allen Helferinnen und Helfern für 46 Meditäschen, 23 Beanie-Mützen und 14 Wichtelmonstern!

In Kürze werden die fertigen Stücke verpackt und dem Verein zur Verteilung zugesandt. Wir freuen uns schon auf das nächste Nähcafé.

Marie Euteneuer



Die Krypta in Heilig Kreuz war zur Komplet während der Glaubenswoche eindrucksvoll beleuchtet. Foto: S. Baumgarten

Besuch bei „missio“ in Aachen

Am 27. Februar 2016 informierten sich Mitglieder des Ausschusses „Mission, Entwicklung, Frieden“ beim internationalen katholischen Missionswerk „missio“ in Aachen über dessen Arbeit.

Von der Leiterin des Besucherdienstes, Laila Vannahme, wurden wir freundlich empfangen. Sie erläuterte uns die Entstehungsgeschichte und unterschiedliche Ausrichtung der katholischen Hilfs- und Missionswerke „missio“, „MISEREOR“, „Adveniat“ und „Renovabis“. Sehr engagiert und mit viel Herzblut berichtete sie besonders über ein Projekt in der Zentralafrikanischen Republik, die seit der Entkoloni-

alisierung zu den zehn ärmsten Ländern der Erde gehört.

Das Land ist politisch instabil und es fehlt an rudimentärer Infrastruktur. Seit Ende 2012 ist die Lage für die Zivilbevölkerung zum wiederholten Male von direkter Bedrohung, Vertreibung und Greueltaten geprägt: es gibt alleine 500.000 Binnenflüchtlinge (+ 300.000 in den Nachbarstaaten) bei 4,6 Mio Einwohnern. So haben als Antwort auf die Greueltaten der muslimisch geprägte Rebellen-Gruppe Seleka an Christen die christlich geprägten Gegen-Rebellen Anti-Balaka ebenso grauenvoll gewalt-sam „geantwortet“.

In dieser Situation hat der Erzbischof von Bangui, Dieudonné Nzapalainga dem Imam Oumur Kobine Layama auf kirchlichem Territorium Asyl gegeben, ebenso wie mehr als 10.000 anderen Vertriebenen. Seitdem treten beide gemeinsam für ein friedliches Miteinander der Religionen und aller Menschen auf und wirken auf eine gewaltfreie zivile Konfliktlösung hin. Sie besuchen die einzelnen Stadtviertel und unternehmen Reisen in die sehr unzugänglichen und entlegenen Dörfer.

Seit über zwei Jahren werben die beiden bei der Bevölkerung immer wieder für ein friedvolles Miteinander, dass ein Vergeben der traumatischen Erfahrungen voraussetzt: „Die Politik versucht, die Religionen in unserem Land zu spalten, aber Religion bietet keine Begründung für Hass, Krieg oder Streit.“ (Oumur Kobine Layama)

Eine „Friedensakademie“ ist in der Planung: hier sollen bis in die entlegensten Dörfer sog. Multiplikatoren, von missio finanziell unterstützt, ausgebildet werden. Ein eindrucksvolles Beispiel für moderne Missionsarbeit.

Bischof Dieudonné Nzapalainga und Imam Oumur Kobine Layama sind für ihr Engagement 2015 mit dem Aachener Friedenspreis ausgezeichnet worden.

(Näheres unter <http://www.aachener-friedenspreis.de/preistraeger/archiv/jahr-2015.html>).

Thomas Bertelmann



Erstrahlt wieder nach Renovierung: das Podest hinter dem „Jugendheim“ in Sankt Gallus. Foto: Dorothee Wendt

Das Podest im Pfarrgarten von St. Gallus

Verwaist und von den Besuchern unseres Pfarrheims kaum noch genutzt, befindet sich in dessen hinterem Garten ein Podest mit Bruchsteineinfassung und Treppenaufgang.

Einst Anfang der 60er Jahre mit tatkräftiger Unterstützung der damaligen Pfarrjugend errichtet, war es viele Jahre gern genutzte gemütliche Sitzecke, „Rückzugsraum“, Spielecke und Nutzfläche für Stände bei den einstigen „Sommer-“ und späteren Pfarrfeste etc.

Den Spuren des verwaisten Daseins rückte nun kürzlich der Pfarrausschuss mit einer tatkräftigen und wirkungsvollen Reinigungsaktion sowie einer Neugestaltung zu Leibe, so dass das Kleinod unseres Pfarrgartens wieder in ordentlichem und ansprechendem Zustand von der Pfarrgemeinde entsprechend seiner Bestimmung genutzt werden kann.

Das gemütliche Podest steht jetzt wieder in der warmen Jahreszeit bereit, um dort eine Tasse Kaffee zu trinken, eine Konferenz im Freien abzuhalten, vielleicht auch im Literaturkreis ein Buch zu besprechen oder vieles mehr.

Der Pfarrausschuss von St. Gallus würde sich über eine rege Nutzung freuen.

Ulrich Thiesen, Pfarrausschuss

Zum Thema

Ein Traum ist unerlässlich,
wenn man die Zukunft
gestalten will.

Victor Hugo

Aus den Gemeinden



Frauen der Pfarrgemeinde Anfang der 1960er Jahre im Reibekuchenstand.



Sommerfest-Küche von einst. Fotos: Th. Raderschall

Zum Thema

Ich weiß, dass Träume nur in
Erfüllung gehen, wenn man
selbst etwas dafür tut.

Morgan Freeman

Kirchenmusik

Kinderchorarbeit in unserer Pfarreiengemeinschaft

Unser Kinderchor ist in zwei bzw. drei Gruppen aufgebaut:

- **C-Chor (Vorchor):**
Kinder ab vier Jahren bis einschließlich 1. Schuljahr,
- **B-Chor (Kinderchor):**
Kinder ab 2. Schuljahr,
- **A-Chor (Jugendchor):**
Kinder/Jugendliche ab 6. Schuljahr (ruht zurzeit).

Der Aufbau der Probenarbeit richtet sich nach dem Alter der Kinder; so steht im C-Chor die Freude am Singen im Vordergrund. Stimmspiele zur Entdeckung der eigenen Stimme, Lieder mit viel Bewegung wechseln mit Liedern passend zur Jahreszeit bzw. zum Kirchenjahr ab. Dabei erweitern die Kinder ganz nebenbei ihren Stimmumfang (der vielfach wegen zu tiefen Singens verloren gegangen ist), erreichen eine lockere Tongebung, erlernen die für das Singen notwendige Tiefenatmung, verbessern ihre Artikulationsfähigkeit und vieles mehr.

Außerdem singen momentan über 50 Kinder unserer Kindertagesstätten einmal wöchentlich mit Seelsorgebereichsmusiker Christian Jacob in ihrer Kindertagesstätte.

Ein Großteil der Probe im B-Chor, der auf den C-Chor aufbaut („Quereinstei-

ger“ sind auch herzlich willkommen!) besteht – wie auch im C-Chor – aus kindgerechter Stimmbildung; jetzt wird die Basis gelegt für eine leichte Mehrstimmigkeit, und das Kanon-Singen wird erarbeitet. Jetzt ist auch der Zeitpunkt gekommen, die Kinder mit klassischer Chorliteratur vertraut zu machen.

Einmal jährlich studieren die Kinder mit viel Engagement schauspielernd und singend ein Musical ein; zurzeit ist es das Stück „Max und die Käsebande“, das im November aufgeführt wird. Dazu üben wir intensiv bei unserer dreitägigen Chorfreizeit im September.

Christian Jacob



Beim Familienzentrumsfest zeigte der Kindergartenchor mit Christian Jacob sein Können.
Foto: KiTa St. Adelheidis



Singen ist „in“...

Statistisches aus der Kirchenmusik

Die Seelsorgebereichsmusiker erstellen jährlich einen Bericht, der u. a. auch Auskunft über die Anzahl der Mitglieder der jeweiligen Chor- und Instrumentalgruppen gibt.

Erfreulicherweise erfahren immer mehr Menschen in unserer Pfarreiengemeinschaft die positive Wirkung des Singens: so gibt es in unserem Kinderchor seit letztem Jahr einen Zuwachs von 20 neuen Chormitgliedern, sodass momentan 37 Kinder zur wöchentlichen Chorprobe kommen.

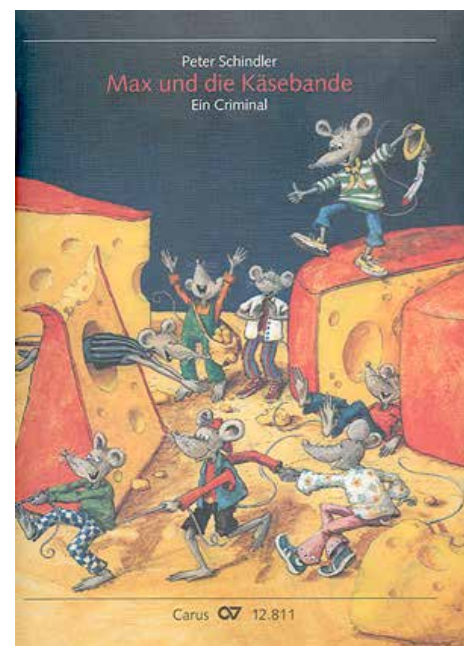
Darüber hinaus konnten unsere Chorgemeinschaft St. Cäcilia & Hl. Kreuz sowie der Marianische Kirchenchor an St. Gallus drei bzw. vier neue Sängerinnen und Sänger in ihren Reihen begrüßen.

Wenn Sie es auch ausprobieren wollen, kommen Sie doch einfach unverbindlich zu einer Probe vorbei.



Musical: Max und die Käsebande

Die Käser aus verschiedenen Ländern haben sich vor vielen Jahren unter der Herrschaft des beliebten Käsekönigs Kurt und seiner Tochter Prinzessin Mozzarella im Land Kä sien, dem Land des guten Käsegeschmacks, niedergelassen. Einmal im Jahr reisen sie in ihre Heimat zurück und bringen von dort die neuesten Käsekreationen mit nach Kä sien, z. B. englischen Cheddar mit Minze. Auf der Jahreshauptversammlung der Käser erzählen sie sich von



den Neuigkeiten. Aber dieses Mal ist alles anders: Max und seine Käsebande stehlen so viel Käse, dass den Kä sern Hören und Sehen vergeht – und die Käsepolizei ist so in die Jahre gekommen, dass sie auch nicht mehr helfen kann. Aber es kommt noch viel, viel schlimmer: als Antje Edamer verspätet aus Holland zum Käsekongress kommt und vom Putsch gegen Käsekönig Kurt und der Entführung von Prinzessin Mozzarella berichtet, ist alles außer Rand und Band und die Übeltäter sind schnell gefunden: Yohi Yoghurt und sein stinkender Kollege Rolly Harzer wollen das schnelle Geld mit ihrem faden, schleimigen „Einheitskäse“ machen. Wohin soll das noch führen?!

Wenn du Freude am Schauspielen und Singen hast, komm doch einfach zur nächsten Probe, immer mittwochs im Pfarrsaal St. Gallus Küdinghoven, vorbei.

Momentan benötigt unser Kinderchor – neben anderer Ausrüstung – für die Ausleuchtung beim nächsten Musical einen sogenannten „Verfolger“; die Kosten bewegen sich im Rahmen von ungefähr 500 bis 1000 €; wenn Sie dazu einen Beitrag leisten wollen, sprechen Sie bitte Seelsorgebereichsmusiker Christian Jacob an oder überweisen Ihren Betrag auf das Konto (s. S. 35) mit dem Vermerk „Kinderchor“.

Christan Jacob

Kirchenmusik

Die Orgel von Sankt Cäcilia muss überarbeitet werden

Die 1973 von der Firma Kreienbrink, Osnabrück, errichtete Orgel bedarf einer Überarbeitung. Ein Teil der Schleifenmotoren der Orgel macht Geräusche, die auf einen baldigen Ausfall hindeuten. Da neue Motoren nicht mehr hergestellt werden, hatte der Orgelsachverständige des Erzbistums in seiner gutachtlichen Stellungnahme zunächst empfohlen, alle Motoren überarbeiten zu lassen. Inzwischen liegt jedoch ein preislich sehr günstiges Angebot der Firma Kreienbrink vor, die Motoren durch die heute üblicherweise eingebauten Magnete zu ersetzen. Dadurch wird die Orgel zu dem Preis von rd. 21.000 € auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Das Erzbistum hat eine Bezuschussung von 40 % zugesagt.

Helmut Vreden



Kirchenmusik



Herzliche Einladung zum Mitsingen oder zum Schnuppern!

Kirchenmusik
bei UNS

Foto: Niclaus Bergmann

Kinder- & Jugendchor

C-Chor (Vorchor)

für Kinder ab 4 Jahren bis
einschl. 1. Schuljahr
mittwochs, 15.30 - 16.10 Uhr
Pfarrsaal St. Gallus

B-Chor (Kinderchor)

für Kinder ab 2. Schuljahr
mittwochs, 16.15 - 17.15 Uhr
Pfarrsaal St. Gallus

Junger Chor

Frauenchor für Jung(geblieben)e
sonntags, 19.15 - 20.30 Uhr
Pfarrsaal Hl. Kreuz

Gruppe Miteinander

dienstags, 20.00 - 21.30 Uhr
Pfarrsaal Hl. Kreuz
Proben am 1. und 3. Dienstag im Monat

Chorgemeinschaft

St. Cäcilia & Hl. Kreuz

mittwochs, 20.00 - 21.30 Uhr
Pfarrsaal Hl. Kreuz (ungerade Monate)
Pfarrsaal St. Cäcilia (gerade Monate)

Marianischer Kirchenchor

an St. Gallus

donnerstags, 20.00 - 21.30 Uhr
Pfarrsaal St. Gallus

Choralschola

freitags, 20.00 - 21.00 Uhr
Pfarrsaal Hl. Kreuz
Proben in der Regel am 2. und 4. Freitag
im Monat

Instrumentalensemble

dienstags, 20.00 - 21.00 Uhr
Pfarrsaal Hl. Kreuz
Proben am 2. Dienstag im Monat

Kontakt

Seelsorgebereichsmusiker Christian Jacob
Telefon: 02 28 / 4 29 77 70
E-Mail: kirchenmusik@pgrunde.de

Wenn Sie die Kirchenmusik in unseren Gottesdiensten und Konzerten unterstützen wollen, freuen wir uns über Ihr Mitmachen in unseren Chören oder über eine Spende oder eine zündende Idee ...

Wenn Sie eine Spende überweisen wollen, geben Sie bitte auf jeden Fall das Kennwort „Kirchenmusik“ an, damit Ihre Spende eindeutig zugeordnet werden kann. Eine Spendenquittung kann beim Pastoralbüro angefordert werden. Herzlichen Dank!

**Bankverbindung:
KGV „Zwischen Rhein und Ennert“
Sparkasse KölnBonn
IBAN DE50 3705 0198 0043 5018 81
Kennwort: Kirchenmusik**

Weitere Informationen zur Kirchenmusik finden Sie im Flyer „Kirchenmusik bei UNS“ oder unter www.pgrunde.de.





Frau Seidl Frau Richarz und Frau Hesse-Edenfeld überreichen Herr Lagi von Don Bosco das Geld aus dem TransFair-Verkauf. Foto: Seidl

Einmal im Monat – vor und nach dem Sonntagsgottesdienst – verkauft die kfd in Sankt Gallus Transfair Artikel, insbesondere Kaffee, Tee, Honig und Schokolade.

Erfolgreicher TransFair-Verkauf durch die kfd-Spende nach Lemberg

Dank des regen Zuspruchs konnte in den letzten Jahren ein Plus erwirtschaftet werden. Dieses Geld – 800 Euro – hat nun die kfd an Don Bosco für das Familienhaus in Lemberg gespendet. Das Geld soll für medizinische und psychiatrische Betreuung von traumatisierten Kindern verwendet werden.

Im Rahmen dieses Termins erzählte uns Herr Lagi, dass im Moment 60 Kinder und 55 Studenten im Haus wohnen. Ab August werden ca. zehn Kinder mehr bei Pokrova Unterkunft finden, und ein paar Studenten das Haus verlassen. In den nächsten drei Jahren sollen bis ca. 80 Waisenkinder betreut werden, also immer mehr Kinder und weniger Studenten. Insgesamt

kann das Haus bis ca. 120 Jugendliche aufnehmen. Einweihung soll in 2017 gefeiert werden. (Siehe auch den Brief aus Lemberg, der in den Schaukästen hing und auf S. 21 zu sehen ist).

Annette Hesse-Edenfeld

TransFair-Termine

Die kfd verkauft an folgenden Terminen fair gehandelte Waren wie Tee, Kaffee und Schokolade.



- kfd Heilig Kreuz, Limperich*
- 3. Mittwoch im Monat nach der Frauenmesse um 9.00 Uhr
- 2. Sonntag im Monat nach der Familienmesse um 9.30 Uhr
- kfd Sankt Gallus, Küdinghoven*
- 4. Sonntag im Monat nach der Messe um 11.00 Uhr

Zum Thema

Die Zukunft gehört denen, die an die Wahrhaftigkeit ihrer Träume glauben.

Eleanor Roosevelt

Sprecherinnen der kfd vor Ort

www.kfd-bundesverband.de

kfd Hl. Kreuz	kfd St. Gallus	kfd St. Cäcilia
Maria Ohlig-Fuchs Tel. 0228-44 05 01	Annette Hesse-Edenfeld Tel. 0228-46 02 90	Christa Mittler Tel. 0228-44 36 85
Ina Büllsbach Tel. 0228-46 41 35		Ursula Otten Tel. 0228-44 05 59
kfd.heiligkreuz@pgrunde.de	kfd.gallus@pgrunde.de	kfd.caecilia@pgrunde.de



Termine kfd St. Gallus

Genießerabend – Spezialitäten aus der Region Toskana/Piemont am Donnerstag, dem 29.09.2016, um 20.00 Uhr in Bad Honnef
Kostenbeitrag 15 €
Anmeldung bei Ellen Kresken
Tel. 47 85 96

Nachtwächter-Tour in LiKüRa mit dem Ehepaar Schleier am Freitag, dem 18.11.2016 um 17.00 Uhr. Anschließend gemütliches Beisammensein.
Näheres Informationen werden im Herbst in den Schaukästen bekannt gegeben.

Frauengemeinschaft kfd Regelmäßige Termine vor Ort



Terminvorschau der kfd Oberkassel	
Gemeinschaftsmesse	donnerstags, 9.00 Uhr in Sankt Cäcilia
Donnerstagsrunde	jeden 2. Donnerstag im Monat im Anschluss an die hl. Messe gemeinsames Frühstück im Pfarrheim
Turnen	dienstags, 9.00 Uhr im Pfarrheim
Terminvorschau der kfd Limperich	
Wanderung	jeden 2. Donnerstag im Monat gegen 14.00 Uhr Leitung: Käthe Bachmann 0228 / 46 09 23
Gemeinschaftsmesse	jeden 3. Mittwoch im Monat, 9.00 Uhr, anschl. gemeinsames Frühstück im Pfarrheim mit Verkauf von fair gehandelten Waren
Terminvorschau der kfd Küdinghoven	
Kulturtreff	1. Mittwoch in den geraden Monaten, 16.00 Uhr Treffpunkt jeweiliger Veranstaltungsort
Gemeinschaftsmesse	jeden 2. Freitag im Monat, 9.00 Uhr anschl. gemeinsames Frühstück im Pfarrheim
Englische Konversation	dienstags, 8.45 - 10.15 Uhr im Pfarrheim mit Gabriele Drzisga
Englisch für Wiedereinsteiger	dienstags, 18.00 - 19.30 Uhr im Pfarrheim mit Gabriele Drzisga
Yoga	dienstags, 18.00 - 19.30 Uhr im Pfarrheim mit Natascha Naumann



Begegnung nach der Sonntagsmesse

Wenn die Tage länger und die Temperaturen wärmer werden, dann können Sie wieder ab und an den Pfarrnachrichten den Hinweis auf eine „Begegnung nach der Sonntagsmesse“ entnehmen.

Initiator dieser Begegnung war vor einigen Jahren der Sachausschuss „Mission, Entwicklung, Frieden“, um ein Zeichen zu setzen, dass wir als christliche Gemeinde auch außerhalb der liturgischen Feier Gemeinschaft pflegen und bei einem Glas Wein, Saft oder Wasser ins Gespräch kommen – vielleicht gerade mit denjenigen, die spirituell auf der Suche sind oder ihren Platz in Kirche und Gemeinde noch nicht endgültig gefunden haben.

Die vorgesehenen nächsten Termine sind:

10.07.2016 nach der Messe in St. Cäcilia

28.08.2016 nach der Messe in St. Gallus

11.09.2016 nach der Messe in Hl. Kreuz

Sie finden die Idee gut und fragen sich, warum machen wir das eigentlich nicht öfter? Tun Sie sich keinen Zwang an. Es spricht nichts gegen spontane Treffen und Diskussionen nach den Gottesdiensten. Unsere Seelsorger sind immer gerne mit von der Partie – und eine Flasche Wasser oder Saft und ein paar Pappbecher sind leicht zu organisieren.

Thomas Bertelmann



Waldmesse

mit Verabschiedung
von Kaplan Dr. Sergius Duru und
Gemeindereferentin Anne Haas
sowie Begrüßung von Kaplan P. Cyrill Binsasi
Sonntag, den 3. Juli 2016, um 10.30 Uhr, auf
dem Außengelände der Kindertagesstätte
St. Cäcilia in Oberkassel, Büchelstraße 21

Herzliche Einladung

www.pgrunde.de

Zum Thema

Und wenn auch ein
Traum nur ein Traum bleibt,
wenigstens
hast du geträumt.

Gisi Dey – zitate.de

Zum Thema

Deine Träume
stehen dir nur im Weg,
wenn du nicht an sie
glaubst.

Thomas Möglinger – zitate.de

Zum Thema

Wer keine Träume
in sich trägt,
steht auch bei Sonnenschein
im Schatten.

Gisi Dey – zitate.de



Änderung der Pfarrgrenze zwischen Ramersdorf und Oberkassel

Das Erzbistum hat 2015 begonnen, die Grenzen der Kirchengemeinden der im letzten Jahrhundert erfolgten Entwicklung der Wohnsiedlungsgebiete möglichst anzupassen. Hiervon ist auch unser Seelsorgebereich betroffen.

Die Pfarrgrenze zwischen St. Cäcilia und St. Gallus war vor der Gebietsneugliederung 1970 identisch mit der kommunalen Gemeindegrenze zwischen der Stadt Beuel und der Gemeinde Oberkassel. Sie verlief in der Straßenmitte der heutigen Heinrich-Konen-Straße und der Dornheckenstraße und endete im damals unbebauten Gelände an der Gebietsgrenze der Kirchengemeinde St. Antonius Niederholtorf.

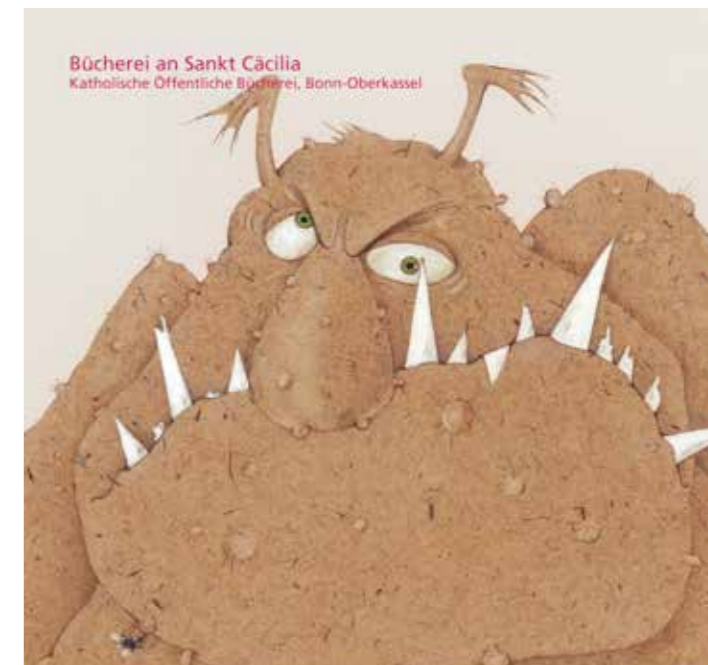
Nach der Neugliederung hat die Stadt Bonn neue Ortsteilgrenzen festgelegt. Zwischen Oberkassel und Ramersdorf verläuft diese wie die frühere Gemeindegrenze in der Straßenmitte von Heinrich-Konen-Straße und Dornheckenstraße. Im oberen Teil der Dornheckenstraße führt die Ortsteilgrenze aber entsprechend dem damaligen Straßenverlauf geradeaus, so dass der später in Form eines Rechtsschwenks ausgebaute Teil ab der Hausnummer 42 ganz zum Ortsteil Oberkassel gehört.

Das Erzbischöfliche Generalvikariat hat hingegen die Katholiken, die ab den 1980er Jahren dort siedelten, statistisch insgesamt der Kirchengemeinde St. Gallus zugeteilt, ohne auf die Pfarrgrenzen zu achten. Tatsächlich aber hat das Gebiet ab Dornheckenstr 42 bisher weder zu St. Cäcilia noch zu St. Gallus, sondern zur Kirchengemeinde St. Antonius Niederholtorf gehört, sodass die Wahl von Kirchenvorstehern aus diesem Gebiet durch die Kirchengemeinden St. Cäcilia und St. Gallus rechtswidrig war.

Mit Wirkung vom 01.04.2016 (Amtsblatt S. 204 und 205) hat nun das Erzbistum mit Zustimmung der Kirchenvorstände eine kleine Grenzänderung vollzogen. Die Pfarrgrenze zwischen St. Cäcilia und St. Gallus verläuft jetzt in der vollen

Länge der Dornheckenstraße straßenmittig, so dass auch für den Neubauteil ab Hausnummer 42 gilt: links St. Gallus, rechts St. Cäcilia. Das Gebiet von St. Antonius beginnt ab 01.04.2016 erst jenseits der B 42.

Helmut Vreden



Bücherei an Sankt Cäcilia
Katholische Öffentliche Bücherei, Bonn-Oberkassel

Bilderbuchkino ab 4

Im Winter jeden 3. Montag im Monat um 16 Uhr

17. Oktober 2016
16. Januar 2017

21. November 2016

20. Februar 2017

19. Dezember 2016

20. März 2017

Ort: Bücherei, Kastellstraße 21, 53227 Bonn-Oberkassel
Dauer: ca. 30 Minuten
Eintritt frei - wir freuen uns auf ganz viele Kinder und ihre Eltern!

Alle Veranstaltungen unter www.buecherei-ok.de



Im Juli 1954 wurde er zum Priester geweiht. Und 1970 im Alter von 41 Jahren zum Nachfolger von Abt Ildefons bestimmt. Es zog ihn auch aus dem Kloster heraus, er dozierte an der Musikhochschule Düsseldorf Gregorianische Gesänge, ging als Religionslehrer in Schulen, war auch Seelsorger der Pfarrgemeinde Sankt Servatius und veröffentlichte zahlreiche Bücher, zuletzt im Oktober 2015 – „Schlagworte“.

Mittler hatte gleich zu Beginn erklärt, warum er die „Schlagworte“ veröffentlichen wollte. Mit langen Texten sei den Menschen heute nämlich nicht mehr so gut zu helfen, zu schnelllebig sei die Zeit. Deshalb hat er kurze, prägnante Meditationen und Betrachtungen verfasst, die sich in kleinen Portionen genießen lassen – fast so etwas wie ein Vermächtnis.

Bei der Trauerfeier begleiteten rund 500 Trauergäste Placidus Mittler auf seinem letzten Weg zum Abteifriedhof in Siegburg.

Dumpf läutete die Totenglocke der Kirche Sankt Michael, als sich am Samstag der Zug mit rund 500 Trauernden von der Kirche aus in Richtung Friedhof unterhalb des Neubaus des Katholisch Sozialen Instituts (KSI) in Bewegung setzte. Menschen aus allen Gesellschaftsschichten, die beruflich oder privat mit ihm zu tun hatten, waren auf den Berg in die ehemalige Abteikirche gekommen, um Abschied zu nehmen.

Darunter waren seine Familie, viele Ordensschwwestern und Priester, auch von

Aus den Gemeinden

der Evangelischen Kirche, sowie der Kölner Weihbischof Rolf Steinhäuser. Ihnen allen war das Bewusstsein anzusehen, dass mit dem Tod von Placidus auch „ein Stück Siegburger Geschichte zu Grabe getragen wird“, wie Pfarrer Thomas Jablonka feststellte.

Zu Beginn eines feierlichen Requiems begrüßte der Abt der Benediktinerabtei Kornelimünster, Friedhelm Tissen OSB, als Hauptzelebrant die Trauergäste mit den Worten, Placidus Mittler sei ein letztes Mal „in seine Kirche zurückgekehrt“ und fügte hinzu: „Als er 1948 in den Benediktinerorden eintrat, war der Berg eine Baustelle, heute ist er es wieder.“ So sei die Kirche, erstarre nicht, sondern bewege Lebendigkeit.

Bürgermeister Franz Huhn würdigte den Verstorbenen als Abt, Seelsorger, Wissenschaftler, Ehrenbürger und vor allem als Menschen. Huhn nannte den letzten Benediktiner, der nach Auflösung des Ordens 2011 noch in Siegburg verblieben war, in seiner bewegenden Rede einen Menschen „der Geradlinigkeit, der konsequenten Haltung.“ Das habe nichts mit Eigensinn, Unnachsichtigkeit oder Prinzipienreiterei zu tun gehabt. „Das war nichts als Standfestigkeit, er hat sich nicht angepasst. Immer mutig und offen seinen Standpunkt vertreten“, betonte Huhn. Eindrucksvoll sei aber auch gewesen, dass „für Placidus Mittler immer das Gemeinsame und Verbindende im Vordergrund stand und nicht das Trennende.“



Öffnungszeiten der Pfarrbüchereien



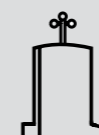
Pfarrbücherei Sankt Cäcilia

Kastellstraße 21,
53227 Bonn

Leitung: Christian Schnieders

Öffnungszeiten:

Dienstag	15.00 - 17.00 Uhr
Mittwoch	15.00 - 18.00 Uhr
Samstag	15.45 - 16.45 Uhr
3. Sonntag im Monat	11.00 - 12.00 Uhr
1. Donnerstag im Monat	20.00 - 22.00 Uhr



Pfarrbücherei Heilig Kreuz

Küdinghovener Str. 110,
53227 Bonn

Leitung: Andrea Breitbach

Öffnungszeiten:

Dienstag	16.00 - 18.00 Uhr
Freitag	16.00 - 18.00 Uhr
4. Sonntag im Monat	10.30 - 12.00 Uhr
	Café Bücherwurm



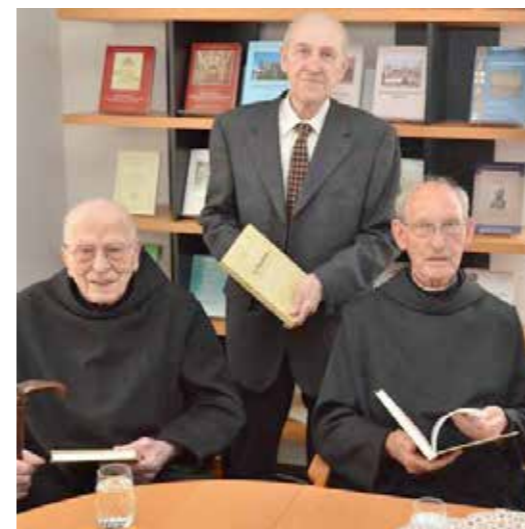
Pfarrbücherei Sankt Gallus

Gallusstraße 11-13,
53227 Bonn

kommissarische Leitung: Annette Hesse-Edenfeld, Andreas Ufer

Öffnungszeiten:

Sonntag	10.00 - 12.15 Uhr
Dienstag	15.00 - 17.00 Uhr
Donnerstag	17.00 - 19.00 Uhr



Buchvorstellung: Pater Mauritius, Franz Schmitt, Abt Placidus Mittler (von links); Foto: Holger Arndt

Joachim Knitter von der evangelischen Kirche sagte, er habe ihn als einen „sehr aufrechten“ und auch „politisch denken Menschen“ erlebt, der „Farbe bekannte.“ Außerdem sei Mittler schon lange vor dem Zusammenschluss zur Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Siegburg ein Befürworter der Ökumene gewesen.

Für Ralph Bergold, Direktor des KSI, ist Placidus Mittler „derjenige, der die Geschichte der Benediktiner verkörperte“. Er habe das Gefühl, der Ordensmann sei beruhigt gewesen, dass der Berg mit Einzug des KSI weiter „Bedeutung und Ausstrahlung hat“.

Sonja Boddenberg, Heimleiterin und Geschäftsführerin des Kinderheims Pauline von Mallinckrodt, antwortete auf die Frage nach ihrer Erinnerung an den Gottesmann: „Basisnah, warmherzig, kluger Mann.“ Sie habe ihn seit ihrer Zeit als Messdienerin in St. Anno gekannt. „Noch bis Oktober letzten Jahres hat er in unserem Haus jeden Morgen eine Messe gelesen, schaute danach immer bei mir vorbei“, berichtete sie.

„Nehmen wir nun Abschied“, sagte Bürgermeister Huhn zum Abschluss seiner Rede. „Die letzte freie Grabstelle auf dem historischen Abteifriedhof findet ihre Bestimmung. Der Kreis schließt sich.“

Zusammengestellt aus Berichten des GA Bonn



Unterstützung der KÖB's

Liebe Gemeindemitglieder,

die drei Büchereien des Seelsorgebereichs erfreuen sich großer Beliebtheit. Sie sind ein Treffpunkt für Alt und Jung. Gerade am Beispiel der städtischen Bibliothekenschließungen hat man gesehen, dass ein solches Angebot nicht mehr selbstverständlich ist.

Durch die Angebote an Kindergarten- und Schulkinder, wie der „Bücherfrühling“, werden diese spielerisch an Bücher und damit an Lesen, Bildung und Spaß (ja, lesen kann Spaß machen – es gibt auch Comics!) herangeführt.

Das Erzbistum unterstützt die Büchereien großzügig und auch die drei Pfarrgemeinden übernehmen einen Teil der Kosten – aber nicht alles. Gute Bücher/gebundene Bücher sind teuer, auch die anderen Medien, wie Filme, Hörbücher und Musik-CDs haben ihren Preis.

Das kostenfreie Angebot ist nur möglich, weil sich viele Menschen hier ehrenamtlich engagieren und für Sie und alle da sind.

Unterstützen Sie dieses Angebot – entweder mit Ihrem Engagement oder auch mit einer Spende. Überweisungsträger für Spende an Bücherei liegt bei. Auch kleine Beträge helfen. Vielen Dank.

Annette Hesse-Edenfeld

aus dem Buch „Pippilothek???: eine Bibliothek wirkt Wunder“ von Lorenz Pauli mit Illustrationen von Kathrin Schärer, 2012 Atlantis-Verlag



Meine Traum-Bücherei

Meine Traumbücherei ist nicht groß, aber sie hat viel Platz. Sie liegt zentral, so dass jeder sie erreichen kann. Und sie hat immer geöffnet.

Von außen sieht sie eher aus wie ein Spielzeugladen

– bunt, vielfältig, es gibt viel zu entdecken, bereits hier macht sie neugierig. Ein großes Buch hängt über der Tür. Innen ist sie gemütlich, viel Holz, bunte Ohrensessel, in denen man entspannt den Tag verbringen kann.

Es gibt eine große Kinderecke mit kleinen Höhlen, in denen man sich verkriechen kann, viele Kissen und schöne Teppiche. Alles darf liegenbleiben.

Für die Erwachsenen gibt es eine kleine Bar mit Kaffeemaschine, Tees aus aller Welt und kalten Getränken. Regelmäßig finden Themenwochen und Ausstellungen statt, zu denen sich zahlreiche neugierige Leser einfinden – das wichtigste in meiner Bücherei!

Und die Bücherei hat einen so guten Ruf, dass sich immer neue Mitarbeiter melden, die unbedingt hier mithelfen wollen. Wer so eine Bibliothek in Ansätzen sehen möchte – der muss nach Troisdorf ins Bilderbuchmuseum fahren (www.bilderbuchmuseum.de).

Christian Schnieders

köb ||| bv.

Kath. Öffentl. Bücherei St. Gallus, Bonn

Mitarbeiter/in
gesucht
für Ausleihe, Projekte.
Bitte melden Sie sich
in der köb St. Gallus

NEU
Spieleabend
jeden zweiten Freitag
eines Monats im
Pfarrsaal
St. Gallus



JMJ-Junggesellen-Schützenbruderschaft Oberkassel sehr aktiv

Die Aktivitäten der JMJ Junggesellen-Schützenbruderschaft Oberkassel beschränken sich nicht auf Kirmes, Feste und die Mitgliederversammlungen. Auch Bauaktivitäten, Nachwuchsförderung und die Maifeierlichkeiten bereichern den jährlichen Ablauf. Nicht zu vergessen die Begleitung der Fronleichnamsprozession des Gemeindeverbands.

Das Jahr beginnt für die Junggesellen mit ihrem Patronatsfest am 2. Januar. Im März, mit den ersten Sonnenstrahlen, setzten die Chargierten und Helfer die Arbeiten im Garten des Pfarrheims, die Renovierung ihres dortigen Lagerraums und aufwändige Pflasterarbeiten fort.

Nach den Wirren des 2. Weltkrieges lag auch das Vereinsleben der Oberkasseler Junggesellen-Schützenbruderschaft am Boden. Viele junge Leute hatten ihr Leben im Krieg gelassen, andere waren vor dem Krieg noch zu jung gewesen um die Bräuche der Junggesellen zu erlernen, obwohl Sie nun im typischen Alter gewesen wären, diese fortzuführen. Damit den Junggesellen nicht das endgültige Aus ihrer Tradition drohte (wie z. B. bei der Oberkasseler Hubertuschützengesellschaft), berief man eine konstituierende Sitzung ein. Der damals 22-jährige Willi Marner wurde zum 1. Brudermeister gewählt. Er führte die Geschicke der Bruderschaft von 1946 bis 1950 und war maßgeblich am Wiederaufbau des Bruderschaftslebens beteiligt. Später verzog er nach Langenfeld Immigrath und führte auch die Geschi-

cke der dortigen Schützenbruderschaft von 1967–1988 als 1. Brudermeister. Marner verstarb plötzlich im Jahre 1989 im Alter von nur 65 Jahren. Zu seinem Gedenken wurde das Willi Marner-Gedächtnisschießen in Langenfeld vor 27 Jahren ins Leben gerufen. Dabei schießen die Mitglieder beider Bruderschaften im Wechsel auf einen Holzvogel. In diesem Jahr wurde der Kopf von unserem Hauptmann Holger Rosbach geholt. Die Flügel gingen an Langenfelder Kameraden. Es war dann der Oberkasseler Patrick Heimann, der das letzte Stück des Vogels von der Stange fegte. Dies gelang ihm nun schon zum zweiten Mal. Wenige Tage später am 5. Mai, dem „Vatertag“, ging es für die Junggesellen auf die nächste Reise. Sie wandern am Vatertag hinaus und nehmen dabei auch die inaktiven Mitglieder mit. So kommt es vor, dass viele aktive Junggesellen an diesem Tag mit ihren Vätern wandern. Auch dies ist eine schöne, nicht allzu oft vorkommende Tradition. Das Ziel der Wanderung ist stets unbekannt und wird von ein bis zwei Aktiven organisiert.

Nun schauen die Junggesellen bereits mit großer Vorfreude auf ihren jährlichen Höhepunkt im Vereinsleben, die Oberkasseler Kirmes am dritten Augustwochenende. Bei der jährlichen Sammelaktion ziehen die Chargierten von Haus zu Haus, um Geld für die Durchführung der Kirmes zu sammeln. Ohne diese Sammlung wäre eine Bezah-

lung z. B. der Musikkapellen nicht möglich, und auch ein kostenfreier Zutritt zu allen Veranstaltungen wäre nicht mehr machbar. Deshalb denken Sie daran, wenn die Junggesellen bei Ihnen vor der Tür stehen, dass diese Sammlung letztendlich auch wieder der Bevölkerung zugute kommt. Eine ähnliche Tradition des Sammelns ist uns aus den nördlichen Nachbarorten bekannt, allerdings sammeln die Junggesellen dort meist Eier, um ihre Eierkrone herzustellen.

Man sieht also, die Junggesellen haben über das ganze Jahr viel zu tun. Aber dabei kommen die Freude und das gemeinsame Feiern natürlich nicht zu kurz. Gerade in der heutigen Zeit, in der die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung enorm zugenommen haben, erscheint es schwer, Jugendliche an den Verein heranzuführen. Trotzdem erfreut sich die Tradition steter Beliebtheit. Ein gemeinsames „Vor-Ort“ ein „Wir“-Gefühl ist auch in Zeiten des Internets und fast unbegrenzter Reismöglichkeiten ein nicht zu unterschätzendes Gut. So schauen die Junggesellen nun bereits auf eine 222-jährige Tradition zurück, die sie 2019 mit einem großen Fest anlässlich des 225jährigen Jubiläums begehen werden. Die neuesten Zuwächse im Aktiven-Bereich lassen hoffen, dass wir auch noch das 250-jährige Jubiläum feiern können.

In diesem Sinne freuen wir uns auf die Kirmes 2016
Sebastian Freistedt,
amtierender Schützenkönig





Dienstagstreff

Alt und Jung zusammen:

Am 15.03.2016 hatten wir „Benno's Figurentheater“ zu Gast. Die Gruppe besteht aus Erwachsenen, die ihre Figuren aus gesammeltem und bearbeitetem Treibholz herstellen. Die Geschichten entstehen beim Betrachten der Figuren. Zu diesem Nachmittag hatten wir die Kinder unseres kath. Kindergartens St. Adelheidis eingeladen. Voller Neugier und Spannung erwarteten alle die Aufführung und folgten dem aufregenden Geschehen.

Sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen erlebten einen beschwingten Nachmittag.

Es ist immer wieder schön und belebend, wenn die Kinder unseres Kindergartens die Senioren besuchen und so Lebendigkeit und Freude in die Gruppe hineinbringen.



Die Puppenspieler mit den selbstgebastelten Figuren (oben), Kinder und Senioren schauen gebannt auf das Puppenspiel (unten links). Kaffee und Kuchen gehören fast immer zum Dienstagstreff dazu (unten rechts). Fotos: Margret Junglas

Die Kinder kommen auch an St. Martin und zur Adventsfeier, das zeigt, dass in unserer Pfarrgemeinde ein gutes Miteinander von Jung und Alt besteht.

Herzliche Einladung zu den Seniorennachmittagen in St. Gallus.

Unsere Nachmittage finden in der Regel um 15.00 Uhr im Pfarrheim, Gallusstr. 11-13 statt. Frauen und Männer jeden Alters sind herzlich eingeladen, auch aus den benachbarten Pfarrgemeinden.

Zu Beginn gibt es in der Regel Kaffee und Kuchen und anschließend ein ansprechendes Programm. Wir freuen uns auf Ihr Kommen und sind offen

für interessante Themen und viele neue „Gesichter“.

Möchten Sie nähere Infos?

Dann rufen Sie uns an:

Margret Junglas Tel. 46 33 10 und

Margot Schori Tel. 46 47 49

Margret Junglas



Hochfeste und Feiertage 2016

Feiertag/Datum	Hl. Kreuz	St. Gallus	St. Cäcilia
Hochfest der Geburt des Hl. Johannes d. Täuflers: Freitag, 24. Juni	23.06.: 19.00 Uhr VAM	09.00 Uhr	–
Hochfest des Hl. Petrus u. des Hl. Paulus: Mittwoch, 29. Juni	09.00 Uhr	19.00 Uhr	(08.00 Uhr SchG)
Fest der Verklärung des Herrn: Samstag, 06. August	09.00 Uhr	–	05.08.: 19.00 Uhr VAM
Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel: Montag, 15. August	–	09.00 Uhr	19.00 Uhr
Fest Kreuzerhöhung – Patronatsfest in Limperich: Mittwoch, 14. September	09.00 Uhr	19.00 Uhr	(08.00 Uhr SchG)
Kirchweihe in Hl. Kreuz, Limperich: Samstag, 17. September	09.00 Uhr	–	–
Fest des Hl. Gallus, Patronatsfest in Küdinghoven Sonntag, 16. Oktober	–	09.30 Uhr (Kirmes)	–
Kirchweihe in St. Gallus, Küdinghoven: Mittwoch, 19. Oktober	–	19.00 Uhr	–
Fest Allerheiligen: Dienstag, 01. November Festmessen wie sonntags Andacht mit anschl. Gräbersegnung	09.30 Uhr	11.00 Uhr	18.00 Uhr
		16.00 Uhr	15.00 Uhr
Fest Allerseelen: Mittwoch, 02. November	09.00 Uhr	19.00 Uhr	(08.00 Uhr SchG)
Fest der Hl. Cäcilia – Patronatsfest in Oberkassel: Dienstag, 22. November	–	–	19.00 Uhr



Pflege als Beruf – oder was man sich nicht hätte träumen lassen

Eine wahre Geschichte

Dass ich – selbst demnächst Großvater – noch als Pflegekraft in einem Seniorenheim einen beruflichen Neustart machen würde, hätte ich mir nicht träumen lassen – und viele meiner Freunde wohl auch nicht. Nachdem ich fast 30 Jahre als Redakteur bei einer türkischen Tageszeitung gearbeitet hatte, stand ich im mittleren Alter plötzlich arbeitslos da.

Was sollte ich tun?

Was also tun? Ich war doch irgendwie schon zu alt, um noch mal ganz von vorne anzufangen. Das dachte ich jedenfalls zuerst. Es gab verschiedenste Ideen und Angebote, aber keine dieser Möglichkeiten sprach mich wirklich an.

Eines Tages fragte meine Ehefrau, die mich ziemlich gut kennt, ob ich mir vorstellen könne, als Altenpfleger zu arbeiten. Wir sprachen über unsere inzwischen alten Eltern, über das, was das Leben lebenswert macht und vieles mehr. Mein Kopf stand jetzt nicht mehr still und ich hatte das Gefühl, dass ich weiter in dieser – wenn auch unvermuteten – Richtung suchen sollte. Ich sammelte im Internet Informationen über den Beruf des Altenpflegers und machte mich schlau zum Thema Ausbildung und Pflegeeinrichtungen. Ich beschloss zu testen, ob mir eine Tätigkeit in diesem Bereich liegen könnte.

Und dann war es so weit. Drei Wochen lang erhielt ich die Möglichkeit, hier im Ev. Seniorenzentrum Theresienau, den Beruf des Altenpflegers und den Alltag der Bewohner an Ort und Stelle live zu erleben.

Es war Frau H.

Ich konnte mir nun selbst ein Bild vom Leben und Arbeiten im Seniorenheim machen und ich hatte Glück: Theresienau war schon auf den ersten Blick ein sympathisches Haus mit freundlichen Kollegen und Bewohnern!

An den ersten beiden Tagen sollte ich nur beobachten, was Pflege ist und wie die Kollegen arbeiten. Ich war beeindruckt, wie kompetent und gleichzeitig herzlich die Kollegin, die ich begleiten durfte, mit den älteren Menschen umging. Doch neben meinem Respekt vor der Arbeit der Kollegen und Kolleginnen schlich sich auch ein bisschen Verunsicherung ein. Es gab jede Menge Eindrücke in dieser für mich neuen Welt, die erst mal verarbeitet werden wollten.

Dann kam der dritte Tag. Ich war ziemlich aufgeregt, denn ich sollte nun eigene Erfahrungen sammeln und mich um Frau H. kümmern. Für mich war es die erste persönliche Begegnung mit einer Bewohnerin. Sie war 96 Jahre alt, hatte eine leichte Demenz, hatte eine glückliche Zeit hinter sich gelassen und leider

keine Angehörigen mehr. Zuvor hatten wir uns nur zweimal kurz gesehen.

Die Kollegin hat mich ins Zimmer der Bewohnerin geführt und mich ihr vorgestellt. Sie war gerade erst aufgewacht und hat mich mit ihrem Charme ganz nett begrüßt. Beim Pflegen habe ich mir viel Mühe gegeben und mir reichlich Zeit genommen. Zuletzt habe ich vorsichtig ihre Haare gekämmt und wollte Sie zum Frühstück begleiten.

Ich habe eine sinnvolle Tätigkeit gefunden

Da hat Frau H. mit beiden Händen meine Hände festgehalten, mich dabei angelächelt und sich bedankt. In diesem sehr persönlichen Augenblick war ich tief berührt und traf meine Entscheidung: „Das ist es, wonach ich gesucht habe. Die Tätigkeit als Pfleger macht Sinn für mich.“ Es war also die Begegnung mit Frau H., die mich dazu bewegt hat, einen völligen Neustart zu wagen und mein Leben neu zu gestalten. Während meiner Praktikumszeit habe ich mich richtig mit ihr angefreundet.

Anfang Juni 2015 habe ich die Berufsausbildung zum Altenpfleger begonnen. In der Schule habe ich oft an Frau H. gedacht und mich gefreut, sie nach fünf Wochen Theorie wieder zu sehen. Doch an meinem ersten Tag als Auszubildender in Theresienau erfuhr ich von meinen



Kollegen, dass die liebenswerte alte Dame eine Woche zuvor im Krankenhaus verstorben war.

Ich war sehr traurig.

Ich muss wohl noch eine Menge lernen – über das Alter, über Leben und Tod. Aber man ist nie zu alt zum Lernen. Ruhe in Frieden, liebe Frau H.

Durch Deinen Impuls erlerne ich nun einen schönen und wertvollen Beruf.

Ich danke Dir von ganzem Herzen.

Asim Gürsoy

Stationen: 1979 bin ich mit 19 Jahren aus der Türkei (Ankara) nach Deutschland gekommen, um hier zu studieren. Während des Studiums an der FH Köln bekam ich 1985 ein Arbeitsangebot bei der türkischen Tageszeitung Hürriyet. Diese Chance nahm ich wahr und die Arbeit als Redakteur prägte dann fast 30 Jahre lang mein Berufsleben. Als Journalist und Fotograf war ich in dieser Zeit sehr oft unterwegs und hatte viele Begegnungen mit den unterschiedlichsten Menschen und berichtete über schöne, aber auch schlimme Ereignisse. Aufgrund betriebsbedingter Kündigung verlor ich Mitte 2014 meinen Job, und ich versuchte, mich neu zu orientieren.

Vorschau

Sternsinger, Sterndeuter, sternhagelvoll, Sternstunden, Sternschnuppe, Stern über Bethlehem.

Inspiziert von der Fülle an unterschiedlichen Assoziationen wollen wir den Adventspfarbrief unter einen guten Stern stellen. Wie immer sind Sie herzlich eingeladen uns Ihre Ideen und Gedanken zum Thema „Stern“ mitzuteilen. Senden Sie Ihre Beiträge an pfarrbrief@pgrunde.de oder geben Sie Ihre Zeilen in einem der Pfarrbüros ab. Wir freuen uns darauf!



Tag der Schöpfung

Bereits seit mehreren Jahren feiern die christlichen Kirchen im Beuler Süden gemeinsam den ersten Freitag im September als „Tag der Schöpfung“. Die Seelsorger der griechisch-orthodoxen, der evangelischen und katholischen Gemeinden laden alle ein, draußen an besonderen Orten Gottesdienst zu feiern. In den letzten Jahren war dies in den Weinbergen auf dem Finkenberg, in der Baumschule Kissener und an der Rettungswache der DLRG am Rhein. Für 2016 ist der geplante Veranstaltungsort der Bergfriedhof in Küdinghoven.

Herzliche Einladung zum Mitfeiern.



Foto: www.pgrunde.de

Termine

Sonntag, 18.09.16:

Ökumenisches Pfarrfest

Weg-Gottesdienst:

11.30 Uhr

an der Nachfolge-Christi-Kirche

Ca. 12.00 Uhr

an der Metropole

12.30 Uhr

Ankunft Heilig Kreuz und

ökumenischer Gottesdienst

anschließend Begegnung und Fest

Freitag, 2. September:

18.00 Uhr

Tag der Schöpfung

Ökumenische Vesper in der Natur

Geplant: Bergfriedhof Küdinghoven

Mittwoch, 16. November:

19.30 Uhr

Buß- und Bettag

Ökumenischer Gottesdienst

in Heilig Kreuz

Veranstaltungsorte:

Griechisch-orthodoxe Metropole,
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 2

Katholische Kirche Kreuz,
Kreuzherrenstr. 55

Evangelische Nachfolge-Christi-Kirche,
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 8



Pastoralteam

Pfarrer
Norbert Grund
norbert.grund@erzbistum-koeln.de



Tel. 9 44 22 79
Kastellstraße 38
53227 Bonn

Kaplan
Dr. Sergius Duru
sergius.duru@erzbistum-koeln.de



Tel. 0157-50435710
Kastellstraße 38
53227 Bonn

Gemeindereferentin
Anne Haas
anne.haas@erzbistum-koeln.de



Tel. 0157-51953997
Kastellstraße 38
53227 Bonn

Pfarrvikar
Pater
Rajesh Chooropoikayili
chooraj@gmail.com



Tel. 0151-22395327
Karmeliterstraße 6
53227 Bonn

Pastoralbüro Sankt Cäcilia

Pfarrsekretärinnen:
Marlies Assenmacher
Stefanie Büttner
Margret Junglas
Kastellstraße 38
53227 Bonn-Oberkassel
Tel. 44 11 68 / Fax 44 02 30
pastoralbuero@pgrunde.de

Pfarrbüro Heilig Kreuz
Küdinghovener Straße 110
53227 Bonn-Limperich
Tel. 4 22 90 74 / Fax 53 45 35 00

Pfarrbüro Sankt Gallus
Gallusstraße 11-13
53227 Bonn-Küdinghoven
Tel. 44 22 69 / Fax 53 45 28 70

Pfarrorganisation

Sprechzeiten der Geistlichen:
lt. Mitteilung in den Pfarrnachrichten

Beicht- und Seelsorgegespräche
nach Vereinbarung



www.pgrunde.de



<https://www.facebook.com/pgrunde.de>

Öffnungszeiten der Büros:

Montag – Freitag 09.00 – 12.00 Uhr
15.00 – 17.00 Uhr

Montag 08.30 – 11.00 Uhr
Mittwoch 08.30 – 11.00 Uhr
Donnerstag 17.00 – 19.00 Uhr

Dienstag 08.30 – 10.30 Uhr
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr
Freitag 08.30 – 10.30 Uhr

Impressum

Der Pfarrbrief wird herausgegeben vom Redaktionsteam im Auftrag des Pfarrgemeinderates des Seelsorgebereichs. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht zwingend die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsteam:

Marlies Assenmacher
Sonja Baumgarten
Angela Frings
Anne Haas
Annette Hesse-Edenfeld
Katja Jacob
Wolfgang Otten (Layout)
Dorothee Windeck
Dorothee Wendt Tel. 9440157

Druck:

Gebr. Molberg GmbH
Neustr. 6-8, 53225 Bonn

Der nächste Pfarrbrief erscheint zum Advent. Redaktionsschluss für alle Berichte, Termine und Bilder:

19. September 2016

Die E-Mail-Adresse für alle Berichte lautet:

pfarrbrief@pgrunde.de
Gerne können Sie Ihre Berichte auch in dem jeweiligen Pfarrbüro abgeben. Bei E-Mail-Anhängen bitten wir darum, auf die Dateigröße zu achten. Insbesondere bei mehreren Fotos bitten wir um Bereitstellung über CD-ROM, USB-Stick oder Chip-Karten. Bei Bildern benötigen wir einen Nachweis über den Ursprung und eine Genehmigung für die Verwendung.

Pfarrorganisation



Kirchenvorstände

Sankt Cäcilia

Heilig Kreuz

Sankt Gallus

Geschäftsführende Vorsitzende:

Helmut Vreden

Bettina Wolz

Cäcilie Lütz

Pfarrgemeinderat für den Seelsorgebereich

Vorsitzender

Thomas Bertelmann

Vorstand

Sonja Baumgarten (Schriftführerin)

Pfarrer Norbert Grund

Margarethe Obert

pgr@pgrunde.de

Annette Hesse-Edenfeld

Familienzentrum Bonn Zwischen Rhein und Ennert

Tel. 0 15 73/3 36 64 38

familienzentrum@pgrunde.de

Kastellstraße 38

53227 Bonn-Oberkassel

Katholische Kindertagesstätte Sankt Cäcilia Oberkassel

Leiterin: Margarethe Obert

Büchelstraße 21, 53227 Bonn

Tel.: 44 14 71

www.kita-ok.de

kita.caecilia@pgrunde.de

Katholische Kindertagesstätte Heilig Kreuz Limperich

Leiterin: Hanne Knodt

Landgrabenweg 10, 53227 Bonn

Tel.: 46 18 19

www.likita.de

kita.heiligkreuz@pgrunde.de

Katholische Kindertagesstätte Sankt Adelheidis Küdinghoven

Leiterin: Dagmar Kannen

Wehrhausweg 16, 53227 Bonn

Tel.: 47 36 94

www.kita-adelheidis.de

kita.adelheidis@pgrunde.de

Ich träume...

**Ich träume von einer Kirche,
die sich tief in deinen Worten
und in deiner Gegenwart verwurzelt.**

**Ich träume von einer Kirche,
deren Wurzeln so tief sind,
dass sie die Äste weit von sich
in die Höhe und Breite strecken kann,
die vielen Menschen Schatten spenden.**

**Ich träume von einer Kirche,
die bunt und einladend ist,
und in der sich Menschen angenommen wissen.**

**Ich träume von einer Kirche,
die Brücken schlägt, zu allen Menschen
egal woher sie kommen oder was sie erlebt haben.**

**Ich träume von einer Kirche,
die auch im Streit über Personalfragen,
ethische und moralische Auseinandersetzungen
noch zu dir steht und bei dir bleibt.**

**Ich träume von einer Kirche,
an deren Stamm man sich lehnen kann
und daß alle, die sich irgendwo
entfernt vom Stamm niederlassen,
einen Weg zu dir finden
und sich nach all dem Suchen und Fragen
von der Mühsal des Weges
bei dir ausruhen können.**

**Ich träume von einer Kirche,
die nach Kältezeiten
immer wieder einen neuen Frühling erlebt.**

Gott, lass mich nicht nur träumen...

Sonja Baumgarten

